Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 88 Bydgoszcz, Dienstag, 18. April 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Vermittler ohne Vertrauen.

Roosevelt auf Wilsons Spuren.

Note aus Washington an die Achsenmächte.

Aus Washington wird gemeldet:

Präsident Roosevelt hat am Sonnabend an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sowie an Mussolini eine Botschaft gerichtet, die, wie der Präsident der Vereinigten Staaten erklärt: „Dem Frieden dienen soll".

Die Botschaft beginnt mit der Feststellung, daß Hunderte von Millionen menschlicher Wesen heute in beständiger Furcht vor einem neuen Kriege, ja sogar vor einer Reihe von Kriegen lebten. „Das Bestehen dieser Furcht", so erklärt Roosevelt, „und die Möglichkeit eines solchen Konfliktes geht auch das Volk der Vereinigten Staaten, dessen Wortführer ich bin, nahe an, und es muß auch die Völker aller anderen Nationen der westlichen Halbkugel angehen. Sie alle wissen, daß jeder größere Krieg, selbst wenn er auf andere Kontinente beschränkt bleiben sollte, sich während seiner Dauer und auch noch während der Lebenszeit mehrerer Generationen nachher schwer für sie auswirken muß."

Roosevelt fährt dann fort und wendet sich direkt an den Führer:

Angesichts des Umstandes, daß nach der starken Spannung, in der die Welt während der letzten Wochen gelebt hat, jetzt wenigstens eine augenblickliche Milderung eingetreten zu sein scheint, da zur Zeit keine Truppen auf dem Marsch sind, ist dies vielleicht ein günstiger Augenblick, um diese Botschaft an Sie abzusenden.

Bereits bei einer früheren Gelegenheit habe ich mich an Sie gewandt, im Interesse der Regelung politischer, wirtschaftlicher und sozialer Probleme auf friedlichem Wege und ohne Appell an die Waffen."

Roosevelt spricht dann von der „immer noch vorhandenen Bedrohung" und schreibt dann:

„Ich will es nicht glauben", betont Roosevelt, „daß die Welt selbst notwendigerweise derartig dem Schicksal ausgeliefert ist. Im Gegenteil, es liegt auf der Hand, daß es in der Macht der Führer großer Nationen liegt, ihre Völker vor dem drohenden Unheil zu retten. Es liegt ebenso auf der Hand, daß die Völker im Herzen selbst den Wunsch haben, ihre Befürchtungen möchten bald ein Ende nehmen. Leider ist es aber notwendig, die Ereignisse, die sich kürzlich abgespielt haben, in Rechnung zu stellen. Drei Nationen in Europa und eine in Afrika haben ihre unabhängige Existenz eingebüßt. Ein großes Gebiet in einem anderen unabhängigen Lande des Fernen Ostens ist von einem Nachbarstadt besetzt worden. (Roosevelt scheint die Einteilung der Erdkugel ebenso schlecht zu kennen wie sein Vorgänger Wilson. — D. R.)

Berichte — wir vertrauen allerdings darauf, daß sie nicht zutreffen — besagen immer wieder, daß gegen noch andere unabhängige Nationen weitere Angriffsakte erwogen werden. Die Welt treibt offensichtlich dem Augenblick zu, wo diese Lage in einer Katastrophe enden muß, wenn nicht ein rationalerer Weg gefunden wird, die Ereignisse zu lenken."

Deutschlands Friedenswille.

„Sie haben wiederholt versichert, daß Sie und das deutsche Volk den Krieg nicht wünschen. Wenn das zutrifft, so braucht kein Krieg geführt zu werden. Nichts kann die Völker der Erde davon überzeugen, daß irgendeine Regierungsgewalt irgendein Recht oder irgendeinen zwingenden Anlaß hat, auf ihr eigenes oder auf andere Völker die Folgen eines Krieges herabzuziehen, es sei denn im Falle unzweideutiger Selbstverteidigung.

Ich bin überzeugt, daß die Sache des Weltfriedens sehr gefördert werden würde, wenn den Nationen der Welt

eine offene Erklärung

über die gegenwärtige und künftige Politik der Regierungen abgegeben würde. Da die Vereinigten Staaten als eine der Nationen der westlichen Halbkugel nicht unmittelbar in die Streitigkeiten verwickelt sind, die in Europa entstanden sind, glaube ich, daß Sie vielleicht bereit sein werden, mir als dem Oberhaupt einer weit von Europa entfernten Nation eine solche Erklärung über Ihre Politik abzugeben, damit ich, lediglich mit der Verantwortung und Verpflichtung eines freundschaftlichen Vermittlers diese Erklärung an andere Nationen weitergeben kann, die jetzt Befürchtungen haben über die Richtung, die die Politik Ihrer Regierung einschlagen könnte.

Was will Roosevelt wissen?

Sind Sie bereit, die Zusicherung zu geben, daß Ihre Streitkräfte das Staatsgebiet oder die Besitzungen folgender unabhängiger Nationen nicht angreifen und nicht dort einmarschieren werden: Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Schweden, Norwegen, Dänemark, die Niederlande, Belgien, Großbritannien und Irland, Frankreich, Portugal, Spanien, die Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Rußland, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Irak, Arabien, Syrien, Palästina, Ägypten und Iran?

Eine solche Zusicherung müßte selbstverständlich nicht nur für den heutigen Tag, sondern auch für eine künftige Zeit gelten, die lang genug sein müßte, um ausreichende Gelegenheit dazu zu geben, auf friedlichem Wege an einem dauerhaften Frieden zu arbeiten. Ich schlage deshalb vor, daß Sie das Wort „Zukunft" so auffassen, daß es einen Mindestzeitraum — 10 Jahre mindestens und wenn wir soweit voraussehen dürfen, ein Vierteljahrhundert — umfaßt, für den eine Nichtangriffszusicherung gegeben wird. Wenn Ihre Regierung eine solche Zusicherung gibt, so will ich sie sofort an die Regierungen der oben aufgeführten Nationen weiterleiten und zugleich anfragen, ob — wie ich wohl mit Sicherheit annehmen kann, jede dieser Nationen auch ihrerseits die gleiche Zusicherung zur Weiterleitung an Sie abgeben will.

Gegenseitige Zusicherungen der geschilderten Art werden der Welt unmittelbar eine gewisse Erleichterung bringen. **Ich schlage für den Fall, daß diese Zusicherung gegeben wird, vor, daß in der daraus sich ergebenden friedlichen Atmosphäre**

zwei wesentliche Probleme

sofort zu erörtern wären, und die Regierung der Vereinigten Staaten wird an diesen Erörterungen gern teilnehmen. Ich denke dabei an die Erörterung der wirksamsten und schnellsten Art und Weise, wie die Völker der Welt nach und nach von der erdrückenden Last der Rüstungen befreit werden können, die sie täglich näher an die wirtschaftliche Katastrophe heranbringt. Gleichzeitig würde die Regierung der Vereinigten Staaten bereit sein, an Erörterungen über die praktischste Art und Weise der **Erschließung internationaler Handelswege** teilzunehmen mit dem Zweck, daß jede Nation der Erde in den Stand gesetzt wird, mit gleichem Recht auf dem Weltmarkt zu kaufen und zu verkaufen und die Sicherheit zu haben, Rohstoffe und Erzeugnisse des friedlichen Wirtschaftslebens zu erlangen. Gleichzeitig könnten diejenigen außeramerikanischen Regierungen, die daran unmittelbar interessiert sind, die politischen Erörterungen führen, die ihnen nötig oder wünschenswert erscheinen.

Die Chefs großer Regierungen sind in dieser Stunde buchstäblich für das Geschick der Menschheit in den nächsten Jahren verantwortlich. Sie müssen die Bitten ihrer Völker hören, die vor dem vorauszusehenden Chaos des Krieges geschützt sein wollen. Die Geschichte wird diese Staatsmänner zur Rechenschaft ziehen für das Leben und Glück aller, auch der Geringsten. Ich hoffe, Ihre Antwort wird es möglich machen, daß die Menschheit von der Furcht befreit wird und für viele kommenden Jahre wieder Sicherheit ist. Eine entsprechende Botschaft geht an den italienischen Regierungschef.

Franklin D. Roosevelt."

Hitler lehnt Roosevelts Vorschlag ab!

Aus London läßt sich der „Expreß Poranny" folgendes melden:

In der späten Nacht zum Sonntag ist hier aus München die Nachricht eingetroffen, daß Adolf Hitler den Vorschlag Roosevelts abgelehnt habe. Der Führer halte diese Vorschläge nicht als die richtige Grundlage für die Einberufung einer internationalen Konferenz. Bis jetzt sei es noch ungewiß, ob Hitler die ablehnende Antwort Roosevelt direkt übermitteln oder ob er den negativen Standpunkt Deutschlands in einem halboffiziellen Kommentar bekannt geben werde. Seinen Entschluß habe der Führer und Reichskanzler gefaßt, nachdem er sich vorher mit Mussolini, Göring und Ribbentrop in Verbindung gesetzt hatte. Nach dem Eingang des Telegramms von Roosevelt habe sich der Führer zunächst mit Mussolini verständigt. Das Telephongespräch habe in dem Augenblick stattgefunden, als Generalfeldmarschall Göring im Palazzo Venezia weilte. Sodann habe sich der Reichskanzler aus Berchtesgaden nach München begeben, wo aus Berlin Reichsaußenminister von Ribbentrop eingetroffen war. Nach einer länge-

(Fortsetzung: nächste Seite.)

Luftpakt zwischen den Westmächten und Sowjetrußland?

London, 17. April. (DNB) Die Londoner Morgenblätter bestätigen im Zusammenhang mit den Besprechungen zwischen Lord Halifax und dem Sowjetbotschafter Maisky, daß die Britische Regierung ihrem Botschafter in Moskau Vorschläge zugeleitet hat, die dazu dienen, Sowjetrußland enger in die „Friedensfront" einzubeziehen. Der Britische Botschafter in Moskau, so berichtet man übereinstimmend, habe schon am Sonnabend die entsprechenden Vorschläge unterbreitet.

Die allgemeine Annahme geht dahin, daß die Britische Regierung als Vorstufe für ein umfassendes Militärbündnis einen

Luftpakt zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland

vorgeschlagen habe. Die Korrespondenten weisen darauf hin, daß die britischen Garantien für Polen und Rumänien derart angelegt seien, daß darin eine Sicherheitsgarantie für die sowjetrussische Westgrenze bestehe.

Bezeichnenderweise erinnern die meisten Blätter im Zusammenhang mit der britischen Initiative an die Unterhauserklärung Sir John Simons, daß einem Militärpakt mit Sowjetrußland auf britischer Seite nichts im Wege stehe.

*

Zu dieser Meldung bemerkt das amtliche „Deutsche Nachrichten-Büro":

Dem geplanten Pakt steht die Praxis entgegen, aber das alternde England würde sich, unchristlich wie alle bigotten Frömmler, selbst mit dem Satan verbinden, um seine Rolle weiter zu spielen. Möge die greise Dame sich also getrost das Moskauer Rouge auf das ratlose Gesicht malen lassen — das in dem vermeintlichen Schönheitsmittel enthaltene Gift schadet uns ja nicht. Das Empire, dessen Interessen ja bekanntlich kraß den moskowitischen imperialen wie revolutionären Tendenzen zuwiderlaufen, scheint sich nun sein Grab graben zu wollen. Im übrigen hat die Komintern genannte Schmach unseres Jahrhunderts, welche den Verbündeten Großbritanniens und von London kaltlächelnd seinen Mördern Belassenen, nämlich den Zaren Nikolaus II., viehisch umbrachte, ein neues Tätigkeitsfeld. An Spaniens Stelle tritt England. Vielleicht gefällt das den Engländern, man wird ja aus ihnen nicht mehr klug.

Ein Blick auf die innerlich hohle Betriebsamkeit der Londoner Politik enthüllt ihre blamablen Schwächen. Diese Schwächen wären schon bei einem von London—Paris erträumten, darum utopischen Waffengang sehr riskant, im zweifellos weiterbestehenden Frieden werden sie sich zu verzehrenden Krankheiten auswachsen. Die Front der jungen Weltmächte ist dagegen geimpft — wohl dem, der ohne Serum auskommt!

Die Haltung Polens.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Warschau, 17. April.

Die Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland über einen Luftpakt stehen, wie der „Kurjer Warszawski" aus London meldet, vor dem Abschluß. Das Abkommen zerfällt in zwei Teile: einmal um die Versicherung gegenseitiger Hilfe mit Flugzeugen und zum anderen in ein Abkommen mit Waffen und Munition für bedrohte Staaten, in erster Linie für Rumänien, wobei England und Frankreich die Bezahlung der Beträge für die sowjetrussischen Kriegsmaterial-Lieferungen garantieren würden.

Die Verhandlungen, von denen auch die Polnische Regierung unterrichtet wurde, haben Polen dazu veranlaßt, Vorbehalte geltend zu machen. Offiziell verlautet dazu nichts; jedoch zitieren die polnischen Zeitungen Pressestimmen in diesem Sinne aus London.

Der „Expreß Poranny" bemerkt, daß Polen unter keinerlei Vorwand sich mit der Anwesenheit russischen Militärs auf polnischem Boden einverstanden erklären könne. In einem Pariser Telegramm der PAT heißt es: Angesichts des negativen Standpunkts Polens in der Frage der Zusammenarbeit mit den Sowjets, müsse der geplante Luftpakt die Zustimmung Rumäniens erreichen; sonst würde er keine legalen Aussichten haben. Es sei noch nicht bekannt, ob die Rumänische Regierung ihr Einverständnis zur Überfliegung ihres Gebietes durch Sowjetflugzeuge ausgedrückt habe. Ebenso sei die Stellung Rumäniens zu der Frage sowjetrussischer Kriegsmaterial-Lieferungen nicht bekannt.

*

Die Komintern ist mit Roosevelt und Chamberlain noch nicht zufrieden.

Warschau, 17. April. (Eigene Meldung.) „Expreß Poranny", „Kurjer Poranny" und andere Blätter berichten aus Moskau über eine Ansprache des Kommissars Manuilski, des Stellvertreters Dimitrows in der Komintern. Die revolutionäre Aktion, so erklärte Manuilski, müsse in allen nichtbolschewistischen Staaten, vor allem aber in England, Frankreich und in den Vereinigten Staaten konsequent fortgesetzt werden. Die Sowjetunion sei das Zentrum der internationalen kommunistischen Bewegung und die Komintern ihr Generalstab. Die Konzeption der Weltrevolution sei heute angesichts der Vertiefung der Gegensätze zwischen den Großmächten noch aktueller geworden.

ren Beratung mit Ribbentrop und einem abermaligen Telephongespräch mit Rom habe der Reichskanzler den Entschluß gefaßt, den Vorschlag Roosevelts abzulehnen.

*

Einer Meldung der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur aus Berlin zufolge ist der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr in München eingetroffen, wohin sich auch Reichsaußenminister von Ribbentrop sowie der Reichspressechef Staatssekretär Dr. Dietrich und eine Reihe von anderen führenden Persönlichkeiten begeben hat.

*

Zu der Botschaft, die Präsident Roosevelt an den Führer und an den Duce gerichtet hat, gibt der offiziöse „Deutsche Dienst“ eine erste Antwort, in der es u. a. heißt:

Erst hetzen und dann Friedensapostel spielen, das ist die Politik, die uns bei dem Präsidenten der USA nicht das erste Mal begegnet.

Die Vokabeln der neuen Botschaft Roosevelts sind uns nicht neu. Sie kommen uns im Gegenteil sehr bekannt vor. Das ist die „Verantwortung für die Menschheit“, das ist der berühmte „internationale Konferenztisch“, der den Völkern Gerechtigkeit und Frieden bringen soll.

Roosevelt spielt die Rolle des neuen Wilson konsequent weiter.

Mit einem plumpen Ablenkungsmanöver versucht Roosevelt seine und der Demokratien Einkreisungspolitik zu tarnen und zu verdecken. Da wir aber schon einmal erlebt haben, wohin das Vertrauen in die Botschaft eines amerikanischen Präsidenten führen kann, wird es uns die Welt nicht verdenken, wenn wir solchen politischen Aktionen von jenseits des Ozeans sehr skeptisch gegenüberstehen.

Zur sachlichen Seite dieser neuen Roosevelt-Botschaft:

Das deutsche Volk hat erfahren müssen, daß das Verhandeln am internationalen Konferenztisch und das Erwarten von Gerechtigkeit im Hinblick auf die Lebensansprüche einer großen Nation zu tragischen Zuständen führen kann. Es hat sich gezeigt, daß die so grundverschiedenen Probleme nicht allein vom juristischen Standpunkt aus erörtert und ausgehandelt werden können.

Die Welt besteht nicht aus ausgeklügelten Systemen, die von ideologischen Regierungen und Menschheitsbeglückern bestimmt werden, sondern sie besteht

aus lebensuntüchtigen und lebenstüchtigen Völkern,

die nicht zum Spielball fremder Interessen werden wollen, sondern ihr Schicksal selber gestalten müssen. Vor allem eins hat der Präsident Roosevelt in seiner Botschaft übersehen, und das ist das Wesentlichste der gegenwärtigen Probleme:

die große weltanschauliche Auseinandersetzung mit den internationalen Kräften der Zerstörung, die die Völker der Erde in ein blutiges Chaos stürzen wollen und die Kräfte der Ordnung in der Welt bedrohen. Es können keine dauernden glücklichen Verhältnisse im zwischenstaatlichen Leben geschaffen werden, solange sich unter staatlichem Schutz die Mächte der Zerstörung und der Unruhe verbergen und konsolidieren können.

Es kann keine neue Ordnung am Konferenztisch geschaffen werden, solange der Bolschewismus als gleichberechtigter Partner im politischen Spiel in der Welt angesehen wird.

Wir müssen es als ein raffiniertes Manöver betrachten, wenn man von uns verlangt, in einer nicht von uns, sondern von den anderen kriegsverhetzten Welt Urfrieden zu schwören.

In einem Augenblick, wo die Staatsmänner der großen Demokratien erklären, daß sie keine ideologischen Gegensätze zwischen sich und dem völkerzerstörenden Bolschewismus sehen! Das würde bedeuten, dem Bolschewismus für seine verbrecherischen Pläne und Aktionen Tür und Tor zu öffnen.

Herr Roosevelt hat seine Botschaft an die verkehrte Adresse gerichtet. Das deutsche Volk ist klüger und stärker geworden und deshalb wird sich der Erfolg Wilsons nicht wiederholen.

Die **Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz** hebt hervor, daß die Botschaft Roosevelts ein Beweis dafür sei, wie entfernt Amerika von Europa liegt und daß sich Roosevelt in europäischen Dingen nicht auskenne. Die Korrespondenz ist der Ansicht, daß Roosevelt mit seiner Botschaft die Absicht verfolgt, bei den südamerikanischen Staaten Mißtrauen gegen die totalitären Länder zu wecken.

Mussolini stellt Bedingungen.

Der römische Korrespondent des „Exchange Telegraph“ erfährt, daß die Botschaft Roosevelts den Hauptgegenstand der Diskussion gebildet habe, die in der Konferenz Mussolinis und des Außenministers Graf Ciano mit Generalfeldmarschall Göring im Palazzo Venezia stattgefunden habe. Während der Besprechungen habe sich Mussolini zweimal telephonisch mit Adolf Hitler unterhalten. Die italienische Antwort werde am Montag oder Dienstag bekanntgegeben werden. Die italienischen politischen Kreise hätten der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Vorschläge Roosevelts von Italien angenommen werden könnten, jedoch erst nachdem gewisse Bedingungen und in erster Linie nachdem von Frankreich die italienischen Forderungen befriedigt werden würden.

Der Führer besichtigt Truppen in Oesterreich.

St. Pölten, 17. April. (Eigene Meldung.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat sich am Sonntag abend nach Österreich begeben, um sich vom Ausbildungsstand des dort eingezogenen jüngsten Jahrganges zu überzeugen.

Der Führer traf, von München kommend, in den Morgenstunden des Montag in St. Pölten ein, wo er vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch und dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General der Infanterie List, empfangen wurde. Nach Abschreiten einer Ehrenkompanie begab sich der Führer zum Kavallerie-Regiment 10, wo er in den Vormittagsstunden dem Dienst beiwohnte. Der weitere Besuch des Führers gilt Einheiten der Infanterie, Pioniere, Artillerie und Kavallerie in verschiedenen Standorten der Heeresgruppe V und von Teilen des XVII. A. K. und der IV. Leichten Division.

Minister Beck beim Staatspräsidenten.

Der polnische Außenminister Oberst Beck hat sich, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, am Freitag nach Spala, dem Landsitz des Staatsoberhauptes begeben, um dort dem Herrn Staatspräsidenten Professor Mościcki Bericht über die internationale Lage nach seinen Londoner Verhandlungen zu erstatten. Vorher empfing der Außenminister eine ganze Reihe von Botschaftern, darunter die Vertreter von England, Frankreich Italien, Rumänien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu den üblichen Besprechungen.

Der Deutsche Botschafter von Moltke ist am Sonnabend in Berlin eingetroffen, wo er bis zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers, d. h. bis zum 20. d. M. bleiben wird. Der Berliner Polnische Botschafter Lipski hat sich von einem kurzen Ferienaufenthalt in Polen auf seinen Posten zurückbegeben.

Oberst Beck fährt nicht nach Paris?

Warschau, 17. April. (DNB) **Unter Bezugnahme auf englische Pressemeldungen wird in Warschauer politischen Kreisen versichert, daß ihnen von einer bevorstehenden Reise des polnischen Außenministers nach Paris nicht das Geringste bekannt ist.**

Die Warschauer Presse zum Roosevelt-Programm.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Warschau, 17. April.

Die Sensation des Wochenendes war das Telegramm Roosevelts an den Führer und an Mussolini. Die gesamte polnische Presse mißt diesem Schritt des amerikanischen Präsidenten große Bedeutung bei; in der Beurteilung dieses politischen Ereignisses ist sie stark von Berichten aus Washington, London und Paris abhängig. Bereits gestern lagen die ersten Nachrichten aus Berlin vor, die klar auf eine ablehnende Haltung hinweisen. Heute steht die Ablehnung der deutschen Presse im Mittelpunkt des Interesses, wenn auch betont wird, daß eine endgültige offizielle Antwort noch nicht vorliegt. Während gestern noch eine Reihe von polnischen Blättern einen offensichtlich aus London stammenden Optimismus zur Schau trugen, kommt heute allgemein zum Ausdruck, daß Roosevelts Telegramm die schwierige Situation der letzten Wochen nicht wesentlich geändert habe. Dies stellt z. B. der regierungsfreundliche „Expreß Poranny“ fest, der gestern sehr optimistisch von einer Entspannung der internationalen Lage sprach. Im allgemeinen ist die polnische Regierungspresse auch heute noch mit eigenen Kommentaren zu dem amerikanischen Schritt zurückhaltend, während die Oppositionspresse wie der „Warszawski Dziennik Narodowy“ und der „Kurjer Warszawski“ in der ablehnenden deutschen Haltung bereits wieder Stoff für ihre antideutsche Agitation sehen. Unverkennbar ist das Bemühen, die Achsenmächte und besonders Berlin mit der Verantwortung für ein Scheitern der sogenannten „Friedensaktion“ des Präsidenten Roosevelt zu belasten.

Daß die gesamte deutsche Presse auf die provokatorischen Vorschläge des amerikanischen Präsidenten, der sich gestern noch als Hetzer gegen Deutschland betätigt hat, äußerst scharf reagierte, wird heute in der polnischen Presse einhellig festgestellt. Die Blätter zitieren lange Auszüge aus den deutschen Zeitungen, wobei nicht verschwiegen wird, daß Deutschland die ganze Aktion Roosevelts als Propagandaschwindel auffaßt. Was mit dem Vorschlag Roosevelts taktisch wirklich geplant ist, gibt heute der „Czas“ in einem Leitartikel zu erkennen, in dem es heißt: Schwerlich kann man der Aktion Roosevelts einen Erfolg prophezeien. Man kann hingegen feststellen: wenn infolge einer Absage des Reiches diese Initiative nicht weiter verfolgt werden kann, so würde sie jedenfalls dies eine Ergebnis haben, daß die Verantwortlichkeit für einen eventuellen Ausbruch des Krieges festgestellt wird. Der „Kurjer Warszawski“ verstieg sich gestern sogar zu der Behauptung, Roosevelt hätte den „letzten Versuch zur Rettung der Zivilisation“ gemacht. Man muß schon sagen, daß es um diese Art der Zivilisation schlecht bestellt sein muß, wenn aus einem Mann, der gestern noch ein Hetzapostel war, heute aus rein taktisch propagandistischen Gründen ein Friedensengel wird.

Brennpunkt Gibraltar.

Die Telegrafen-Agentur „Expreß“ verbreitet aus Paris folgende Meldung:

Aus den spanischen Städten, die dem britischen Gibraltar-Gebiet benachbart sind, liegen Informationen über eine ungewöhnlich belebte militärische Aktivität vor. „Paris Soir“ berichtet im Zusammenhange damit, daß in der Richtung La Linea große Transporte spanischer Truppen und spanischen Kriegsmaterials abgegangen seien. In erster Linie handle es sich um Artillerie und Tanks, die begleitet werden von Truppen aus der spanischen Provinz Galizien und aus Nordspanien. Weiter behauptet das Blatt, daß auch in Gibraltar selbst eine fieberhafte Aktivität auf englischer Seite zu beobachten sei. Danach bestätigen sich die Nachrichten, daß englische Sappeure große Barrikaden auf dem aus Gibraltar nach der spanischen Grenzstadt La Linea führenden Wege errichten, welche die ganze neutrale Zone (zwischen dem englischen Gibraltar und dem spanischen La Linea) beherrschen. Die Grenzen von Gibraltar haben einen verstärkten militärischen Schutz erhalten; Tag und Nacht werden Befestigungsarbeiten durchgeführt. In der Nacht zum Sonnabend haben sich der britische und französische Militärattachés in Burgos nach Gibraltar begeben.

Die Kräfte im Mittelmeer sind fast gleich.

Dieselbe Agentur gibt eine vom „Daily Telegraf“ veröffentlichte Vergleichstabelle über die Flottenstärke Englands und Frankreichs einerseits und Italiens und Deutschlands andererseits im Mittelmeer wieder. England und Frankreich haben dort zusammengezogen: Vier Panzerkreuzer zu je 30 000 Tonnen, zwei Panzerkreuzer zu je 22 000 Tonnen, zwei Flugzeugmutterschiffe, zehn schwere Kreuzer, neun leichte Kreuzer, 64 Torpedobootszerstörer, 8 Torpedoboote, 48 Unterseeboote und 6 Torpedojäger. Italien und Deutschland dagegen verfügen mit Einschluß des deutschen Geschwaders, das sich zu Manövern in die spanischen Gewässer begeben hat, über: 2 Panzerkreuzer zu je 23 600 Tonnen, 3 Panzerkreuzer zu je 10 000 Tonnen, 7 schwere Kreuzer, 18 leichte Kreuzer, 59 Torpedobootszerstörer, 70 Torpedoboote, 110 Unterseeboote, 50 Torpedojäger.

Diese Tabelle zeigt, wie das englische Blatt hervorhebt, ein Übergewicht der englisch-französischen Flotte in Panzerkreuzern, Flugzeugmutterschiffen und schweren Kreuzern, sowie ein Übergewicht der italienisch-deutschen Flotte in leichten Kreuzern, Unterseebooten und Torpedojägern.

Französische Kriegsschiffe in Gibraltar.

Paris, 17. April. (DNB) Die beiden französischen Kreuzer „Lorrain“ und „Bretagne“, sowie die beiden Zerstörer „Fantasque“ und „Terrible“ sind am Sonntag vormittag in Gibraltar eingetroffen und haben an der Südmole Anker geworfen, da sie infolge der Sperren nicht in den Hafen einlaufen konnten.

Britische Truppenverstärkungen in Ägypten.

Kairo, 17. April. (Eigene Meldung.) Wie das „Journal d'Egypte“ meldet, wurden auf Anordnung des englischen Kriegsministeriums drei Brigaden aus Indien nach Ägypten verschifft, wo außerdem weitere englische Verstärkung — man spricht von 50 000 Mann — erwartet würden. Das Blatt spricht im übrigen von einer „sozialen Verschmelzung“ der ägyptischen und englischen Truppen. Jeder Einheit seien zwei befehlsausübende Offiziere beigegeben, ein Engländer und ein Ägypter.

Wettervoraussage:

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist stark bewölktes Wetter mit zeitweiligen Regenschauern und bei kühlen Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 17. April 1939.

Krakau — 2,69 (— 2,67), Zawichost + 1,60 (+ 1,68), Warschau + 1,40 (+ 1,65), Plock + 1,36 (+ 1,62), Thorn + 1,84 (+ 2,12) Fordon + 1,95 (+ 2,17), Culm + 1,80 (+ 2,08), Graudenz + 2,08 (+ 2,32), Kurzebrak + 2,25 (+ 2,43), Pieckel + 1,66 (+ 1,94) Dirschau + 1,82 (+ 2,36), Einlage + 2,42 (+ 2,42), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,42).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Albaniens Krone feierlich überreicht.

Herzog von Bergamo Generalstatthalter

Aus Rom wird bereichtet:

Ihre höchste Bekräftigung fand am Sonnabend vormittag die Annahme der albanischen Königskrone durch den italienischen König und Kaiser in einer feierlichen Zeremonie im Quirinal. König und Kaiser Viktor Emanuel III. empfing in Gegenwart des Duce und der Prinzen die Krone Skanderbegs aus den Händen der albanischen Ehrenabordnung. Der feierliche Akt, der 10 Minuten währte, war zugleich das historische Siegel und der eindrucksvolle symbolische Abschluß der Personalunion zwischen Italien und Albanien.

Die Italiener hatten am Sonntag aus diesem Anlaß geflaggt. Auf den öffentlichen Gebäuden Roms wehten die Trikoloren mit dem Wappen des Hauses von Savoyen und die schwarzen Doppeladler des Skipetarenlandes. Wie verlautet, wird ein königlicher Prinz, wahrscheinlich der Herzog von Bergamo, als Generalstatthalter von Tirana eingesetzt werden.

Die albanische Abordnung verließ am späten Sonntag Rom, nachdem sie im Kapitol vom Gouverneur der Stadt empfangen und abends als Gast des Duce im Palazzo Venezia geweilt hatte.

Zuletzt wurde der Stammsitz Zogus besetzt.

Tirana, 17. April. (DNB) **Mit der am Sonnabend erfolgten Besetzung des Städtchens Bureli, des Stammsitzes des Exkönigs Zogu, im Matigebiet, kann die militärische Seite der italienischen Expedition in Albanien als endgültig abgeschlossen gelten.**

Angesichts der nun vollkommen durchgeführten Befriedung Albaniens haben die Flüchtlinge, die während der ersten Tage der italienischen Besetzung das Land verlassen haben, an die Militärbehörden den Antrag gestellt, in ihre Heimat zurückkehren zu können.

Außenminister Gafencu nach Berlin abgereist.

Bukarest, 17. April. (DNB) Am Sonntag mittag ist Außenminister Gafencu zu einem angekündigten Besuch nach Berlin abgefahren. Er wird auf seiner Reise vom Deutschen Gesandten Dr. Fabricius begleitet sowie vom stellvertretenden Chef des Protokolls, Gesandten Georg Crutzescu und seinen beiden Kabinettsdirektoren. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden Ministerpräsident Calinescu, die Botschafter Polens, Jugoslawiens, der Türkei, der Spanische Gesandte usw.

Zur Berliner Reise des Außenministers Gafencu veröffentlicht das ihm nahestehende Blatt “Timpul” einen Leitaufsatz, in dem es u. a. heißt, daß Gafencu von dem Tage an, da ihm ein Posten von so großer und schwerer Verantwortung übertragen wurde, den unerschütterlichen Glauben gehabt habe, daß man zu einer Klärung der Atmosphäre zwischen Deutschland und Rumänien und zu einer politischen und freundschaftlichen Verständigung zwischen den beiden Völkern gelangen muß und kann.

Das Blatt „Universul“ äußert ähnliche Gedankengänge wie „Timpul“ und erklärt dann, der Berliner Besuch Gafencus biete eine gute Gelegenheit, einen weiteren Beitrag zur Festigung der zwischen Rumänien und Deutschland erzielten Entspannung zu leisten.

Teleki und Csaky nach Rom abgereist.

Budapest, 17. April. (Eigene Meldung.) Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky sind am Montag früh mit dem fahrplanmäßigen Zug zu dem bereits seit längerer Zeit angekündigten offiziellen Besuch nach Rom abgereist. In ihrer Begleitung befinden sich der Italienische Gesandte Graf Vinci und mehrere leitende Beamte des Außenministeriums.

Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof auch der Deutsche und der Jugoslawische Gesandte in Budapest eingefunden.

Albanien, von Rom aus gesehen

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen.)

Rom, 15. April 1939.

Verschiedentlich ist behauptet worden, Mussolini hätte den am Karfreitag erfolgten Einmarsch seiner Truppen in Albanien absichtlich an diesem Tage stattfinden lassen, damit die Staatsmänner, Diplomaten und Journalisten überall in der Welt Gelegenheit hätten, sich die Sache während der Osterfeiertage ausgiebig zu beschlafen und sie nachher, wenn bereits einige Zeit vergangen wäre, die Lage ruhiger und kaltblütiger beurteilen zu können. Es ist natürlich unmöglich zu sagen, ob eine solche Absicht auf italienischer Seite tatsächlich bestanden hat oder nicht. Doch sollte das in der Tat der Fall gewesen sein, so kann man feststellen, daß Italien mit seiner Wahl des Zeitpunktes ohne Zweifel in höchstem Maße erfolgreich gewesen ist. Die erzwungene

Ruhepause während der Osterfeiertage

hat zum mindesten bereits in zweierlei Hinsicht günstige Ergebnisse gezeitigt: zunächst hat die Welt, nach dem Verfliegen der ersten alarmierenden Nachrichten über „schwere Kämpfe" in Albanien, gesehen, daß der Widerstand der „tapferen Albanier" doch wesentlich unbedeutender gewesen war, als man zuerst behauptete; und sodann hat die anfängliche Erregung über das italienische Vorgehen in Albanien, die am ereignisreichen Karfreitag in Paris, London, Washington usw. geherrscht hatte, nach Verlauf einiger Tage bereits einer wesentlich ruhigeren und nüchterneren Beurteilung der neugeschaffenen Lage Platz gemacht.

Man beginnt allmählich — selbst in den sogenannten demokratischen Ländern — anzuerkennen, daß Italien in Anbetracht seiner langjährigen und intimen Verbundenheit mit Albanien und in Anbetracht der dort herrschenden Wirtschaft zu seinem Vorgehen voll und ganz berechtigt war. Die große Rolle, die Italien bei der Entstehung, Festigung und Entwicklung dieses Adria-Landes gespielt hat, ist allgemein bekannt. Sie hier ausführlich zu schildern, wäre überflüssig. Jedoch im Bestreben, für den italienischen Standpunkt ein möglichst volles Verständnis zu gewinnen, wollen wir an dieser Stelle lediglich an die der breiteren Öffentlichkeit vielleicht weniger bekannte Tatsache erinnern,

daß die übrigen Großmächte während all der seit dem Weltkrieg vergangenen Jahre für Albanien die denkbar weitgehendste Interesselosigkeit an den Tag gelegt hatten.

Ja, ihr Verhalten Albanien gegenüber grenzte nicht selten an ausgesprochene Mißachtung. Der Verfasser dieser Zeilen entsinnt sich noch sehr wohl einer Sitzung des Völkerbundrates vom Jahre 1926, die eine Reihe albanischer Wünsche wegen finanzieller Hilfeleistungen usw. zur Erörterung hatte. Vertreter Albaniens war damals Fan Noli, ein simpler und braver Mann, der aber die französische Sprache nur höchst mangelhaft beherrschte; nur wegen dieser seiner mangelhaften Sprachkenntnisse und seiner Unfähigkeit, sich auf dem internationalen Parkett mit der nötigen Geschicklichkeit zu bewegen, wurde er vom damaligen Ratspräsidenten Hymans vor dem ganzen „Weltforum" geradezu lächerlich gemacht; und aus all den finanziellen und sonstigen Hilfswünschen Albaniens wurde natürlich nichts.

„Die Großmächte haben Albanien bewußt Italien ausgeliefert!"

schrieb einige Jahre später im „Journal de Genève" der verstorbene William Martin. Dieses Kronzeugnis des angesehenen Schweizer Journalisten ist von den Italienern seinerzeit sorgsam aufbewahrt worden. Sie haben es nun hervorgeholt. Und sie zitieren es jetzt mit gutem Recht mit der deutlichen Absicht, den Westmächten zu verstehen zu geben, daß diese mit ihrem heutigen Interesse für Albanien und dessen Schicksal reichlich spät gekommen sind.

Ein anderes Moment zur Rechtfertigung des Vorgehens der Italiener ist das viele Geld, das sie in Albanien hineingepumpt haben.

Die Italiener erinnern heute die Albanier an all die zahlreichen Anleihen, die sie ihnen im Laufe der Jahre gegeben haben; im Jahre 1925 gründete Italien mit einem Anfangskapital von 10 Millionen Goldfranken die Nationalbank von Albanien; ein Jahr später rief Italien mit einem Gründungskapital von 15 Millionen Goldlire eine „Gesellschaft zur wirtschaftlichen Entwicklung Albaniens" ins Leben; im Jahre 1931 gewährte Italien dem albanischen Staate eine Anleihe von 50 Millionen Goldfranken. Summa summarum hat Italien in den Albanischen Staat — Kosten für die Organisierung der Armee, den Bau der Wege, Brücken, Industrieanlagen usw. mitgerechnet — im Laufe der letzten 17 Jahre

fast eine halbe Milliarde Goldfranken investiert.

Das wäre selbst für finanziell so kräftig fundierte Staaten wie England und Amerika ein sehr ansehnlicher Betrag. Für Italien ist es ebenfalls eine sehr große Summe. Keinem anderen Staat hat es je eine solche Anleihe gegeben. Und jedermann wird es daher ohne weiteres verstehen, daß Italien ein Land, dem es soviel Geld gegeben hat, nun nicht so ohne weiteres vor die Hunde gehen lassen möchte. Vor allem will Italien begreiflicherweise nicht zulassen, daß all seine Investierungen möglicherweise in die Hände „anderer Interessenten" gelangen. König Zogu von Albanien hat, wie es sich jetzt herausstellt, in letzter Zeit mit solchen Möglichkeiten in verdächtiger Weise geflirtet. Und deswegen, ebenso wie deshalb, weil er die italienischen Millionen zu einem unzulässig großen Teile für seine eigenen Bedürfnisse und Liebhabereien ausgegeben hat, war der Mißmut der Italiener über ihn begreiflicherweise besonders groß.

Aber Albanien ist für Italien wirtschaftlich nicht nur deshalb wichtig, weil es ihm Geld geliehen hat, sondern noch darum,

weil es in Albanien bekanntlich bedeutende Ölfelder gibt

und diese die für Italien nächstgelegenen und wichtigsten Petroleumvorkommen darstellen. Das albanische Petroleum ist allerdings nicht von besonders hoher Qualität, und die albanischen Ölfelder sind vorläufig noch nicht genügend ausgebaut. Sie liefern heute Italien nur etwas über 200 000 Tonnen Rohpetroleum jährlich. Aber dieser Betrag kann gesteigert werden. Und ein Sachverständiger in diesem Fach versicherte uns kürzlich, daß die albanischen Petroleumquellen — bei intensiverem Ausbau und, falls sie alle ausschließlich Italien gehören sollten — im Notfall

den gesamten Bedarf der militärischen Streitkräfte Italiens decken könnten.

Von besonderer Wichtigkeit ist daher die letztgenannte Voraussetzung, nämlich die, daß Italien das ausschließliche Verfügungsrecht über die albanischen Petroleumvorkommen unbedingt in seine Hände bekommt. Zur Zeit gehören die albanischen Petroleumquellen außer der italienischen Gesellschaft „Azienda Italiana Petroli Albana" (A.J.P.A.), zum Teil auch noch der englischen „Anglo Persian Oil Co.", der amerikanischen „Standard Oil Co. of New Jersey" und dem französischen „Syndicat Franco-Albanais". Die Anwesenheit dieser nichtitalienischen Petroleumgesellschaften ist Italien, obgleich sie nur einen geringen Teil der albanischen Petroleumquellen besitzen, begreiflicherweise höchst unerwünscht. In Kriegszeiten würde man diesen Besitz einfach konfiszieren. Doch auch schon in jenem halben Kriegszustand, in welchem die Welt sich heute befindet, wäre es Italien erwünscht, der Tätigkeit dieser fremden Gesellschaften baldmöglichst ein Ende zu bereiten und den ganzen Ertrag des albanischen Petroleums lediglich für seine eigenen Bedürfnisse sicherzustellen. Es ist seit jeher der verständliche Wunsch Italiens, sich möglichst ganz von der Notwendigkeit, sein Petroleum aus dem Auslande zu beziehen, zu befreien. Und durch eine Beschlagnahme und einen intensiveren Ausbau der albanischen Petroleumquellen hofft es eines Tages dieses Ziel, wenigstens zu einem guten Teil, verwirklicht zu sehen.

George Popoff.

Personalunion Italien-Albanien völkerrechtlich verankert!

Die von der albanischen Nationalversammlung erbetene Personalunion zwischen Italien und Albanien ist am Sonnabend durch die einstimmige Annahme des entsprechenden Gesetzentwurfes durch die faschichische und korporative Kammer und den italienischen Senat völkerrechtlich endgültig verankert worden. In der Kammer, die um 17,05 Uhr zusammentrat, hatten Außenminister Graf Ciano in einer fast einstündigen Rede die Bedeutung dieses Gesetzentwurfes dargelegt. Danach beschloß das Haus einstimmig durch Zuruf die Annahme der albanischen Krone durch König und Kaiser Victor Emanuel III. in Personalunion. Der historischen Sitzung wohnte neben dem Duce und allen Mitgliedern der Italienischen Regierung auch die aus 40 Mitgliedern bestehende Abordnung aus Albanien bei, die von dem albanischen Ministerpräsidenten Verlaci selbst geführt wurde. Auch Generalfeldmarschall Hermann Göring nahm als Gast an der Sitzung der Kammer teil. Die

Rede des Außenministers Graf Ciano

betonte zunächst, daß die jüngsten Einkreisungsversuche der Demokratien an der stählernen Festigkeit der Achse Rom—Berlin gescheitert seien. Die Rede enthielt in ihrem ersten Teil eine geschichtliche Darstellung der italienisch-albanischen Wechselbeziehungen, einen Überblick über das in der Nachkriegszeit zustande gekommene System der albanisch-italienischen Verträge und über Italiens vielfältige Aufbauarbeit in Albanien, in ihrem zweiten Teil eine ins einzelne gehende Darstellung der politischen Ursachen des italienischen Einschreitens gegen Achmed Zogu, sowie eine kurze Antwort an den britischen Ministerpräsidenten Chamberlain. Der italienische Außenminister unterstrich am Ende seiner Ausführungen den

Wert der solidarischen Haltung Deutschlands, Ungarns, Nationalspaniens, Japans und Jugoslawiens während der albanischen Aktion.

Er betonte, daß die Achse Rom—Berlin das Grundelement der italienischen Außenpolitik bleiben werde. Er kündigte an, daß er in den nächsten Tagen eine

Zusammenkunft mit dem Außenminister Jugoslawiens in Venedig

haben werde und daß es die feste Absicht Italiens sei, an der Wiederherstellung des internationalen Vertrauens in Europa mitzuarbeiten.

Die zur Anbietung der albanischen Königskrone nach Rom gekommene albanische Abordnung wurde am Sonnabend vormittag auf dem Hauptbahnhof von Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace und zahlreichen anderen führenden Persönlichkeiten empfangen. Eine große Volksmenge begrüßte die Abordnung mit lebhaften Sympathiekundgebungen.

Im Laufe des Vormittags hat sich die albanische Delegation im Quirinal eingeschrieben und sodann an den Königsgräbern im Pantheon, am Grab des Unbekannten Soldaten sowie am Ehrenmal der gefallenen Faschisten Lorbeerkränze niedergelegt. Anschließend wurde die albanische Abordnung von Parteisekretär Minister Starace empfangen.

Danach begab sich die Abordnung in den Palazzo Venezia, wo Graf Ciano dem Duce die Mitglieder der Delegation vorstellte. Nachdem Ministerpräsident Verlaci in seiner Ansprache dem Duce den Dank dafür ausgesprochen hatte, daß er dem Beschluß der verfassunggebenden albanischen Nationalversammlung zugestimmt hat, die „für immer das Schicksal der unabhängigen albanischen Nation mit dem der großen und edlen italienischen Nation vereinigt" hat,

nahm Mussolini selbst das Wort.

Er betonte, daß er seit vielen Jahren das Leben des albanischen Volkes verfolge und immer versucht habe, seinen Bedürfnissen entgegenzukommen.

„Eure Anwesenheit", so führte der Duce aus, „stellt den Beginn einer neuen Aera für euer Volk dar, das gleichgestellt in die imperiale Gemeinschaft Roms eintritt. **Die Fahne Skanderbegs, die morgen in ganz Italien neben der Trikolore wehen wird, zeigt euch, welche Gefühle das italienische Volk gegenüber Albanien hat. Ich verspreche euch, daß das faschistische Italien dem neuen Albanien Gerechtigkeit, Ordnung und Wohlstand geben wird, und ihr wißt, daß, wenn ich etwas verspreche, ich es auch halte."**

Die Worte des Duce wurden von der albanischen Abordnung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Blaskowitz nimmt Abschied von Prag.

Aus Prag wird gemeldet:

Knapp vier Wochen nach dem mustergültigen Einmarsch der deutschen Truppen in die alten Reichslande Böhmen und Mähren nahm am Sonnabend der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaskowitz, Abschied von Prag.

Im Habsburger Saal auf der Prager Burg hatten sich am Sonnabend mittag die Vertreter der Regierung, an der Spitze Ministerpräsidnet Beran, sowie als Vertreter der Stadt Prag Oberbürgermeister Dr. Klapka und sein Stellvertreter Professor Pfitzner eingefunden. General der Infanterie Blaskowitz, in dessen Begleitung sich u. a. der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe 8, Generalmajor Felber, befand, brachte in seinen Abschiedsworten zum Ausdruck, daß seine bei seinem Antritt vor vier Wochen ausgesprochene Bitte um vertrauensvolle tatkräftige Mitwirkung an den bevorstehenden Aufgabne auf ein Verständnis gestoßen sei, das es erlaubte,

den Zustand der militärischen Vollzugsgewalt bald zu beendigen und den nunmehr geltenden Rechtszustand in Kraft treten zu lassen.

Der Oberbefehlshaber dankte den Vertretern der Regierung und der Stadt Prag und bat, diesen Dank auch gleichzeitig den nachgeordneten Dienststellen zum Ausdruck zu bringen. Besonders anerkennende Worte fand der General für die Bevölkerung Prags, die den Anforderungen und Belastungen der Übergangszeit voll gerecht geworden sei.

Im Namen der Vertreter der Regierung und der Stadt dankte dann Ministerpräsident Beran dem Oberbefehlshaber, seinen Mitarbeitern sowie der Zivilverwaltung und brachte seine Anerkennung darüber zum Ausdruck, daß der General durch seine Tätigkeit in starkem Maße zur

Annäherung zwischen der deutschen Wehrmacht und der Bevölkerung

beigetragen hat.

Darauf begab sich General der Infanterie Blaskowitz zum Staatspräsidenten Dr. Hacha, um diesem seinen Abschiedsbesuch zu machen.

Gegen Mittag besuchte General Blaskowitz das Denkmal eines der größten und bekanntesten preußischen Generale, des Feldmarschalls Schwerin, das sich unweit des Dorfes Sterbohol an der Korimer Straße erhebt. Hier starb am 6. Mai 1757 Generalfeldmarschall Schwerin den Heldentod. Im Rahmen einer schlichten soldatischen Ehrung legte der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3 zu Füßen des Denkmals einen großen Kranz nieder.

Der Reichsprotektor übernimmt die Amtsgeschäfte.

Am Sonnabend mittag traf der Reichsprotektor Freiherr von Neurath mit seiner Gattin in Prag ein. Auf dem Bahnhof hatten sich u. a. Staatssekretär Frank, Generalleutnant Friderici und Standartenführer Demelhuber eingefunden. Der Reichsprotektor hat vorläufig im Hotel Alcron Wohnung genommen.

Am Sonntag um 9 Uhr erfolgte im Anschluß an die Einholung der Reichskriegsflagge und die Hissung der Reichsdienstflagge auf der Prager Burg die Übergabe des Wachdienstes von dem auf der Burg stationierten Infanterie-Bataillon an das Wachregiment des Reichsprotektors, die SS-Standarte „Germania".

*

„Wohlstand in Osteuropa nur durch Zusammenarbeit mit Deutschland.

Unter dieser Überschrift bringt die in Presov erscheinende Zeitung „Slovenska Sloboda" eine Betrachtung über die wirtschaftlichen Möglichkeiten der kleinen Völker.

Es heißt u. a.: „Das vergrößerte Gebiet Deutschlands und der 100-Millionen-Einwohnerraum, den das Deutsche Reich wirtschaftlich organisieren will, könnte mit einem Schlag den Wohlstand und die Stärke des deutschen Volkes verbürgen, gleichzeitig würde dies aber auch eine wirtschaftliche Hilfe für die osteuropäischen Völker bedeuten, deren natürliche Reichtümer endlich in Umlauf kämen, sich verzinsen und den Wohlstand in den Gebieten mehren würden, in denen durch die deutsche Hilfe das Wirtschaftsleben intensiviert worden ist.

Das Durchdringen des deutschen Geistes in Europa und in den anderen Teilen der Welt ist nicht von politischer Art. Wenn die kleinen Völker die Intentionen des Deutschen Reiches begreifen, werden sie mit Deutschland freundschaftlich zusammenarbeiten und gedeihen können. Eine Katastrophe ereilt bloß die, die sich gegen die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands stellen und sich bemühen, dessen Aufschwung zu untergraben, wie dies seinerzeit die Tschechen getan haben."

*

Czernin-Palais — Sitz Neuraths.

Wie der Prager Zeitungsdienst mitteilt, ist für das Amt des Reichsprotektors das Czernin-Palais, in dem sich das ehemalige tschechoslowakische Außenministerium befand, zur Verfügung gestellt worden. Das Czernin-Palais ist einer der größten Adelspaläste in Prag. Der Bauplan wurde von dem gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Prag lebenden Italiener Francesco Carratti ausgearbeitet, in den Jahren 1929 bis 1934 wurden an dem Gebäude umfangreiche Erneuerungsarbeiten vorgenommen.

Statt Karten

Hildegard Pech
Ernst Alfred Lange

Verlobte

Bromberg 1292 Posen

Bielitzer Stoffe

für Damen und Herren, Frühjahrs- u. Sommerneuheiten. Angestellte, Kameraden günstige Teilzahlung. 875

G. Wichmann, Bydgoszcz, Pomorska 29



Einheirat

in 100 Morg. gr. Landwirtsch., prima, durchw. Weizenbod., bietet sich intellig. Landwirtssohn im Alter von 30—40 J. Es kommt nur auf eine gute Person an. Verm. von 6000 Zł. erwünscht. Besitzerin ist 29 Jahre a., groß, vollschlank, blond, intellig. und wünscht ebenbürtigen Lebenskameraden. Infolge Todesfall ist ein Wirt sofort erforderlich. Bewerbungen m. Angabe der ausführlichen Lebenslauflage erbitten die nächststehend. Verwandten unt. P 3147 an die Geschst. d. Ztg.

Die Schränke auf! Mustern Sie Jhre Garderobe!

Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch

Barwa Kałamajski,
BYDGOSZCZ, Gdańska 27. 2911

Am Sonnabend verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber, guter Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Buss

im Alter von 69 Jahren und 9 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Juljanna Buss
und Pflegetochter.

Bydgoszcz, Racławicka 7, den 17. April 1939.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. d. M. nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt. 1293

Gutssekretärin

evgl., Mitte 30, möchte geb. Patner i. ges. Posit.

zwecks Heirat

kennen lernen. Vermög. oder Aussteuer vorhd. Gefl. Zuschrift. u. R 3030 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unkrautstriegel Original „Sack“

in den gangbaren Arbeitsbreiten, in leichter und schwerer Ausführung liefert prompt 3142

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z o. o. Poznań.
Filiale Bydgoszcz, Dworcowa 67.

Nach einem arbeitsreichen Leben und Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief unerwartet am 14. April 1939 mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Wilhelm Lübeck

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Margarete Lübeck.

Mątawy, den 15. April 1939.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3129

Unsere Abonnements- und Anzeigen-Annahmestelle in Danzig

befindet sich jetzt

Kohlenmarkt 13
bei Frau H. Schmidt

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau

Am 14. April starb im Diakonissen-Mutterhause unsere liebe, verehrte Schwester, die Diakonisse

Emma Reiche

die 31 Jahre lang in unserer Gemeinde treulich und unermüdlich den Kranken gedient hat. Vor 3 Jahren kehrte sie krankheitshalber ins Mutterhaus zurück; unsere Hoffenung, sie gesund wiederzusehn, hat sich nicht erfüllt. Wir gedenken in tiefer Dankbarkeit der lieben Toten und werden diese Dankbarkeit über das Grab hinaus bewahren! 3134

Wir preisen selig, die überwunden haben!

Der Diakonissenverein Łobżenica und der Gemeinde-Kirchenrat der evgl. Kirchengemeinde Łobżenica.

Offene Stellen

Nähstuben-Leiterin

die Erfahrung in Erziehungsarbeit hat, **für evangelisches Heim in Danzig gesucht.**

Ang.: M 6 an Filiale Dtsch. Rundschau Danzig, Kohlenmarkt 13. 3136

Gesucht zum 1. 6. 3130

Feldbeamter

ca. 6 Jahre Praxis. Bewerbungen mit Zeugnissen u. Lebenslauf an

Gutsverwtg. Rożnowo, p. Oborniki.

Zum sofortigen Antritt wird junger 3138

ledig. Schofför

bei freier Stat. gesucht. Bewerbungen an
Otto Kohnert, Hoch- u. Tiefbaugesch., **Sępólno Kr.**

Hauptgewinne der 44. Polnischen Monopol-Lotterie

3. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag. Vormittagsziehung.

10000 zł. Nr.: 21560 36078 49432.
5000 zł. Nr.: 18907 42412.
2000 zł. Nr.: 35904 107543.
1000 zł. Nr.: 9533 116061 172094 191090 19487 18889 32931 81581 120795 121473 141218 146414.
500 zł. Nr.: 4663 6005 79624 82461 89662 92225 125792 135239 150597.
250 zł. Nr.: 2887 12501 20518 36775 39998 40400 41539 45844 63260 68279 72563 77207 88031 89322 92926 93069 97579 98822 99759 100652 101093 101553 105865 115837 124254 127774 128785 138394 142707 143853 150339 163685.

1. Tag. Nachmittagsziehung.

25000 zł. Nr.: 20484.
20000 zł. Nr.: 56599.
15000 zł. Nr.: 360 17222 64935 81563 86051.
10000 zł. Nr.: 69777 102034 104718 117905.
5000 zł. Nr.: 27139 44152 44321 128815 147793.
2000 zł. Nr.: 45737 52525 52697 59680 104144 108266 111538 123517 126832 128682 164671.
1000 zł. Nr.: 3488 12369 30367 46365 60716 70121 71080 79769 82445 85583 86455 94034 88429 100437 118651 120696 144655 150179 152362 156808 158760 159657.
500 zł. Nr.: 3928 8610 14370 15660 17217 18068 22711 25199 25256 25831 28188 39059 40619 44873 49248 50736 62894 65202 65457 70141 70446 74007 81843 87167 87295 87735 89830 89865 90379 101292 107815 112885 112895 120102 121009 121629 123509 128136 135033 135758 141107 144080 150107 152315 156653 163368.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny“, Bydgoszcz

ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Zeglarska 31, feststellen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nacht 11½ Uhr nach längerem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, stets treusorgende Mutter, meine liebe Großmutter, Schwägerin und Tante

Agnes Trenkel

geb. Fehlauer

im 59. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Oskar Trenkel.

Chełmża, den 17. April 1939. 3148

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. April 1939, nachmittags um 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Privatunterricht

in 1108 **doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben** erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**. Anmeldungen von 2—½4 Uhr erbeten.

Frau J. Schoen, Bydgoszcz, Libelta 14, Wohng. 4.

Jalousien, Markisen und Reparaturen.
Fr. Wegner, Bydg., 1284 Rupienica 20.

Heirat

Landwirt

27 J., evgl., besitzt 220 Morg. gr. Grundstück, schuldenfr., ohne Anhg., sucht Damenbektsch. v. 18—25 J. m. Vermögen von 10000 aufwärts **zwecks Heirat.** Offerten nebst Photographie unter R 1279 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen, 35 Jahre alt, 1000 zł und Aussteuer wünscht Bekanntschaft eines treuen Menschen **zwecks Heirat.** Off. unt. B 1240 an die „Deutsche Rundschau.“

Zurück!
Prof. Büttner
DANZIG
Diakonissen-Krankenhaus.
Sprechstunde von 12—1 Uhr. 3135

Ein Kraftnährmittel, welches gute und gesunde Muskel-, Knochen- und Zahn-Bildung gewährleistet, ist

Knorritsch

Reich an Vitaminen und Mineralsalzen eignet sich KNORRITSCH zur Herstellung von Säuglingsschleimen und Kinderbreien. KNORRITSCH, das Nährmittel der Jugend.

Jüngerer, lediger

Müller

mit Reparatur. bestens vertraut, geschäftstüchtig, mit Kaut., für Vertrauensposten gesucht. Perf. Poln. u. Deutsch. Angb. m. Gehaltsanspr. zu richten an 3100

Schulz, Tczew, ul. Skarszewska 10.

Müllergeselle

ehrlich, zuverläss., vertraut mit Sauggasmotor, bei freier Stat. von sofort gesucht. 3140
Młyn motorowy **Bracia Hoffmann, Smigiel.**

Tücht. Gärtnergehilfe ges. **Koronowska 46.**

Jg. Gärtnergehilfe

der vor keiner Arbeit scheut, von sofort ges., speziell Blumenzucht. Meldung. m. Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. Lebenslauf an 3120
Bruno Strehlau Klamry, p. Chełmno.

Gärtnergehilfen

besonders bewandert in Topfkultur sof. ges. 1262 **E. Graf, Nakło.**

Gärtnergehilfen

stellt von sofort oder später ein 1265
Leo Leszczyński, Bydgoszcz-Czyżkówko, Minska 4.

Lediger Gärtner

gesucht für mittleren Gutsgarten. Bewerber mit guten Zeugnissen können sich sofort melden. **Würtz, Kokoszkowy-Starogard.**

Jüngeren

Gärtnergehilfen

stellt sofort ein 1247
Walter Schauer, Bydgoszcz 6, Siedlecka 15.

Tüchtigen 3084

Schneidergesellen

stellt sofort ein **H. Klopsch,** Schneidermeist., **Koronowo,** pow. Bydg., ul. Sobieskiego 3.

Junger Mann

für Garten und Landwirtschaft zu einem Pferde sofort gesucht.
Karl Sonne, 1221 **Bydgoszcz 5,** Gajowa 6.

Lehrling

bescheid., anständigen Jungen, für gr. Gutsgarten sucht 1276
Dom. Samoklęski, poczta Tur, pw. Szubin.

Tischlerlehrlg. verlangt **Nakielska 15.** 1220

Gesucht z. 1. 5. durchaus erfahr., zuverl., evang.

Wirtschaftsfräulein

f. größ. Gutshaushalt. Offerten unter L 3121 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Wirtin

ebenso

Stubenmädchen

werden gesucht v. mittler. Gutshaush. Nähe Jabłonowo bei 50 u. 30 Zł. mon. Off. u. O 3132 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perf. Zimmermädchen

Glanzplätten, f. Villenhaushalt (1 Pers.) nach Bydgoszcz gesucht. Bewerb. mit Zeugnissen und Lichtbild unter A 1237 an d. Gschst. d. Z.

Ehrliches **Mädchen** wird gesucht. **Jagiellońska 27,** Bäckerei. 1295

Gesucht zum 1. 5. evgl., ehrliches, zuverlässiges

Hausmädchen

f. jede Hausarbeit und Wäsche f. kl. Haushalt i. Bromberg. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. L 1261 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Frauen

f. Gartenarb. stellt ein **Gärtnerei Zmudzka 11.**

Suche von sofort für mittl. Landhaushalt

älteres Mädchen

mit Kenntn. im Kochen u. Geflügelaufzucht. Gehalt 30 zł monatlich. Mädchen, welche auf Dauerstellung reflekt., wollen sich wenden an **E. Goers, Banino,** pt. Żukowo, p. Kartuzy. 3085

Ehrl. Dienstmädchen

(mit Kochen) für alleinstehenden Herrn nach Warschau gesucht. Bis 28 Jahre alt. Beding. deutsche Sprache und etwas poln. erwünscht Zu erfr. i. d. Gst. d. Ztg.

Alleinmädchen

das gut kochen und plätten kann, mit sämtl. Hausarbeiten vertraut ehrlich und kinderlieb, für besseren 3-Person.-Haushalt in Toruń v. 1. Mai für **Dauerstellung gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsforderungen u. S 4931 an Annoncen-Expedition **Wallis, Toruń.** 3060

Stellengesuche

Suche zum 1. 5. od. spät.

Stell. als unverh., erster od. alleinig. landwirtsch. Beamter.

10 J. Prax., beste Zeugn. u. Empfehlg. vorhand. Offerten unter J 1256 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalter

31 J. alt, in ungekünd. Stell., beid Landesspr. in Wort u. Schrift vollkommen. mächt., ehem. landw. Beamter, **sucht** zum 1. Juli evtl. auch früh. od. spät. passende **Stellung,** auch nach Danzig, Stadt oder Land. Gefl. Zuschriften unter U 2884 an die Geschäftsst. d Zeitg. erb.

Suche zum 1. 5. oder später Stellung als

Assistent

auf größerem Gute. Offerten erbittet 1289
Otto Arndt Gorzykowo p. Mielżyn, pow. Gniezno

Fräulein v. Lande

d. selbst. kocht und backt, **sucht passende Stellung,** Bromberg bevorzugt. Zuschriften unt. Z 1182 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

18-jährige **sucht**

Anfangsstellung im Büro. Zuschriften unter N 3127 an die Geschäftsstelle erbeten.

An- u. Verkäufe

Tischlerei

weg. Krankheit zu verkaufen. Off. unt. M 1270 a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft

200 Mrg. zu kauf. ges. Off. u. U 4939 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Gebrauchte Herrengarderobe, antike Möbel kauft bei guten Preisen **J. Kuberek, Długa 68.**

Gut eingeführtes **Lebensmittelgeschäft** in Bydgoszcz, Hauptstraße, preiswert zu verkaufen. Off. unt. U 1288 an d. Gschst d. Z.

Holzhalle

z. Auseinandernehm., 13×30, **Balkenbretter, Eisenträger,** 25 cm br., 9 m lang und **Ziegelbruch** zu verkaufen 1282 **Bydg., Toruńska 111.**

Klavier

Markenfabrikat, gut erhalten, kreuzsaitig, verkauft preisw. Off. u. T 1286 an d. Gst. d. Zt.

Eich. Schlafzimmer
Bettstellen, Pelz, Anzüge, Geschirr zu verkf. **Długa 30,** 1. 1278

Bruteier

v. prima weißen Wyandottes, à 0.30 zł gibt ab **Kohlschmidt,** 760 Fordońska 22.

Magervieh

zur Mast kauft 2468 **Skarszewo,** p. Laskowice. Tel. 11.

BSA
350 ccm verkauft 1238 Bernardyńska 6 I.

Sport-Wagen

zu kaufen gesucht. Okole, Chełmińska 10 (Laden).

Brotwagen, Fleischerwagen mit Gummirädern, **Auto Ford** 1091 zu verk. **Kujawska 5.**

Zum Verkauf steht ein **Halbverdeckwagen** wenig gefahren, Achsen vollpatent. **Richter Sędziniec, pow. Wyrzysk**

Kaufe 3141

Dreschmaschine

„Bulldog“-Lanz, neueres Modell.
Rzeszutko, Kcynia.

Leitspindel-drehbank

3,5 Mtr. Drehlänge, gekröpft, verk. preiswert Ing. **Klotz, Bydgoszcz,** Gdańska 134. 1266

6 P.S. 3126

Heck-Bootsmotor

„König“, Geschwindigkeit ca. 30 km-Stund., Preis 550.— zł, zu verk. **A. Florek,** Jezuicka 2. Tel. 1830.

Holzgasgenerator-Anlage

für Lastauto von ca. 80 PS. preiswert gegen Kasse zu verkaufen. Zuschriften unter M 3123 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ziegelschutt bill. abzugeben **Nowogrodzka 6.** 2913

Gutes Kuhheu verkauft **Lucht, Kruszyn Krainski.** 1275

Größere

Feldsteine

für Bruchsteinmauerwerk, geschlagen oder ungeschlagen, kauft 3104
Fa. „RIKA“, Bydgoszcz, Marcinkowskiego 7.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

sonnig, mit Bad, von jg. Dame sofort **zu mieten gesucht.** Ang. mit Preisangabe u. K 1257 an d. Geschst.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.

modern, mit Zentralh., zum 1. 5. zu verm. 3115 **Plac Weyssenhoffa 5.**

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung zum 1. od. 15. Mai gesucht. Miete voraus. Off. u. S 1281 an d. Geschst. d. Bl.

1—2 Zimmer und Küche sucht ältere Dame. Pünktl. Zahler. Off. u. B 1290 a. d. G. d. Z.

Junges Ehepaar sucht **1—2 Zimm. u. Küche** Offerten unter P 1274 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beschäft. Ehepaar sucht **Stube u. Küche.** Offerten unter H 1250 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Suche von sofort oder später gutgehendes **Trikotagen- und Kurzwarengeschäft** zu pachten. Angebote u. W 1291 a. d. G. d. Z.

Werkstatt Lagerräume zu vermiet. **Kujawska 5.**

Staats-Theater Danzig.

Wochenspielplan vom 17. April bis zum 23. April 1939.

Montag, den 17. April 19.30 Uhr:
Wolfgang Amadeus Mozart: **Die Entführung aus dem Serail.** Oper in 3 Aufzügen.

Dienstag, den 18. April 15.00 Uhr:
Vorstellung für KdF.:
Eduard Künneke: **Glückliche Reise.** Operette in 3 Akten.

19.30 Uhr
Giuseppe Verdi: **La Traviata.** Oper in 4 Akten.

Mittwoch, den 19. April, 19.30 Uhr:
Vorstellung für KdF.:
William Shakespeare: **Komödie der Irrungen.** Lustspiel in 9 Szenen.

Donnerstag, den 20. April, 19.00 Uhr:
Johann Wolfgang v. Goethe: **Faust.** Der Tragödie zweiter Teil.

Freitag, den 21. April, 19.00 Uhr:
Johann Wolfgang v. Goethe: **Faust.** Der Tragödie zweiter Teil.

Sonnabend, den 22. April, 19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **La Traviata.** Oper in 4 Akten.

Sonntag, den 23. April, 15.00 Uhr:
Vorstellung für KdF.:
Heinrich Lilienfein: **Annemarie gewinnt das Freie.** Lustspiel.

19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Fürstenkind.** Operette in 3 Akten.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“.

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

Wojewodschaft Pommerellen

Bromberg (Bydgoszcz)

17. April.

Vom Taschendieb zum Einbrecher.

Der Schneidermeister Franz Drews, Danzigerstr. 30, hatte sich am Freitag abend gegen 10 Uhr, nachdem er sein Geschäft geschlossen hatte, in ein in der Nähe befindliches Lokal begeben, um nach des Tages Arbeit ein Glas Bier zu trinken. Die Familie befand sich in der Wohnung, die hinter dem Laden liegt. Gegen ½11 Uhr abends hörten die Familienmitglieder die Ladenglocke ertönen und nahmen an, daß der Schneidermeister zurückgekehrt sei. Nach kurzer Zeit aber hörte man die Glocke noch einmal und nun blickte die Frau des Schneidermeisters in das Geschäft. Dabei stellte sie mit nicht geringem Schrecken fest, daß aus den Regalen mehrere Ballen Stoff verschwunden waren. Man lief auf die Straße und fand dort einige Stoffballen liegen. Der Schneidermeister wurde aus dem Lokal geholt und die Polizei benachrichtigt.

Im Laufe der Untersuchung stellte man mit Hilfe einer Frau, die sich in dem Lokal befunden und ein Gespräch des Schneidermeisters mit angehört hatte, folgendes fest: Etwa um 10.15 Uhr war in dem Lokal ein Friseurgehilfe erschienen, der dem Schneidermeister bekannt war. Der Friseurgehilfe bot dem Schneider eine Zigarette an und fragte, ob er lange zu bleiben gedenke. Im Laufe des Gesprächs soll sich der Friseur sehr dicht an den Schneider herangedrängt haben und es gelang ihm, diesem die Ladenschlüssel aus der Tasche zu ziehen. Dann verließ der junge Mann das Restaurant, begab sich in das Geschäft und stahl dort nicht weniger als 15 Ballen Stoff. Acht sind ihm auf der Straße aus dem eilig zusammengepackten Paket herausgerutscht, so daß er nur mit sieben verschwinden konnte. Der Polizei gelang es, die Spuren des Täters aufzunehmen, der über einige Zäune in der Libelta (Bachmannstraße) geflüchtet war. In einem Garten hatte er dann seine Beute verpackt. Die Polizei konnte den Täter verhaften und ermitteln, daß er bereits an vier verschiedenen Stellen seine Diebesbeute verkauft hatte. Sechs Ballen wurden aber dennoch entdeckt und beschlagnahmt.

§ **Hundesperre.** Wie die Abteilung für öffentliche Gesundheit der Stadtverwaltung bekanntgibt, mußte Hundesperre verhängt werden, da bei einigen Hunden Tollwut festgestellt worden ist. Die Hunde müssen an der Leine geführt werden und mit Maulkorb versehen sein. Auch die Katzen dürfen nicht ins Freie gelassen werden. Eine diesbezügliche Verordnung ist an den Anschlagsäulen zum Aushang gekommen.

§ Eisenliebhaber stahlen in der Nacht zum Sonnabend von einem Lager des Ingenieurs Bochański in Karlsdorf mehrere Zentner Eisenrohre, die die Täter offensichtlich mit Hilfe von Lastautos fortgeschafft haben.

§ **Auf der Straße angefallen** wurde die 23jährige J. Kowalska, Nakelerstraße 70, die von einem Mann derartig verprügelt wurde, daß sie mit Hilfe der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. — Auch der 31jährige P. Kolmeyer, Ks. Skorupki (Schwedenbergstraße) 111, wurde an einem der letzten Abende von zwei unbekannten Männern überfallen und blutig geschlagen.

§ **Dollarschwindler festgenommen?** Wir berichteten kürzlich über den raffinierten Betrug, dem ein landwirtschaftlicher Beamter aus dem Kreise Wirsitz hier in Bromberg zum Opfer gefallen war. Er hatte für 2300 Złoty Dollarnoten kaufen wollen und war von zwei Gaunern um diesen Betrag gebracht worden, da sich in dem angeblichen Dollarpaket nichts weiter als Papierschnipsel befanden. Unser Posener Berichterstatter meldet nunmehr, daß die dortige Kriminalpolizei den Haupttäter dieses Schwindelunternehmens verhaftet habe. Es handelt sich um einen Dymitr Czuba ohne ständigen Wohnsitz, der vom Posener Burggericht wegen verschiedener derartiger Betrügereien gesucht wurde.

§ **Wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 24jährige Maler Ludwig Krüger, hier wohnhaft, zu verantworten. Krüger ist angeklagt, am 25. März d. J. um 2 Uhr nachmittags in der Halle des hiesigen Bahnhofs „Heil Hitler" ausgerufen und die Worte gebraucht zu haben: „Wir sind Tausende und wenn Hitler kommt, der wird euch schon zeigen". Der Angeklagte war in Gesellschaft von zwei Männern an dem genannten Tage in angetrunkenem Zustande in der Bahnhofshalle erschienen. Als er sich mit seinen Bekannten in deutscher Sprache unterhielt und ihm von einigen anderen Männern bedeutet wurde, nicht deutsch zu sprechen, gebrauchte er darauf obige Worte. Krüger bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, daß er sich infolge des an diesem Tage reichlich genossenen Alkohols an nichts mehr erinnere. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Arrest.

Graudenz (Grudziądz)

Aus der Pommerellischen Landwirtschaftskammer

Für eine Einbeziehung Pommerellens in den Geltungsbereich der Verordnung, betreffend die pauschalisierte Einkommensteuer, sprach sich in ihrer letzten Sitzung auch die Ökonomische Kommission der Pommerellischen Landwirtschaftskammer aus. Weiter referierte in dieser Sitzung Kammerrat Ingenieur Chełmicki über das Projekt des Meliorationsgesetzes. In lebhafter Aussprache wurde dieser Gesetzesplan als durchaus nutzbringend und zielvoll bezeichnet, sowie die Notwendigkeit der Verstärkung des Einflusses der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung bei der Meliorationsaktion betont. Über die Angelegenheit der Novellisierung des Gesetzes über das Spiritusmonopol referierte Mg. Głębowicz, der sich für die Unterstützung des von der Verständigungskommission der Vereinigung der landwirtschaftlichen Brennereien in dieser Angelegenheit eingenommenen Standpunktes aussprach.

Des versuchten Totschlags

beschuldigt waren in einer Verhandlung vor dem Graudenzer Bezirksgericht der 34jährige Arbeiter Bernard Ziółkowski und der 29jährige Bernard Zgoda, beide aus Jeschewo (Jeżewo), Kreis Schwetz. Der Tatbestand ist wie folgt: Am 26. Januar dieses Jahres, 18,30 Uhr, ertappte der Landwirt Franz Goerke Kl. Taschau (Taszewko) die beiden jetzt Angeklagten dabei, wie sie auf seinem See ohne Erlaubnis fischten, sich somit des Diebstahls schuldig machten. Ziółkowski gab auf den Landwirt G. aus einer Pistole einen Schuß ab, der zum Glück fehlging. Bereits im März v. J. hat Ziółkowski, als Landwirt G., der ihn damals auch beim Fischen betroffen hatte, und ihm das Netz abnehmen wollte, sich auf G. mit einem Messer gestürzt, und ihn mit einer Zange auf den Kopf geschlagen. Ziółkowski ist weiter angeklagt, ohne Erlaubnis ein deutsches Militärgewehr (Typ „Mauser"), zugleich mit scharfer Munition, besessen zu haben. Zgoda wird beschuldigt, den Ziółkowski zum Angriff auf G. aufgefordert, sowie eine scharfe Granate in Besitz gehabt zu haben. Zur Verhandlung waren neun Zeugen geladen.

Der Angeklagte Ziółkowski bestritt seine Schuld, und behauptete, am Tattage gar nicht am G.'schen See gewesen zu sein. Zeuge Landwirt Goerke sagt aber mit voller Bestimmtheit aus, daß er den Ziółkowski genau erkannt habe. Zgoda erklärt sich für schuldig; ja, er behauptet, daß er, und nicht der andere Angeklagte, den Schuß, und zwar nur als Schreckschuß, abgegeben habe. Das findet aber durch die Zeugenaussagen keine Bestätigung. Das Gericht erachtet die Schuld der Angeklagten im Sinne der Anklage für erwiesen und erkannte gegen Ziółkowski auf ein Jahr und sechs Monate, und gegen Zgoda auf sieben Monate Gefängnis. Beiden wurde eine fünfjährige Bewährungsfrist zuerkannt. *

× **Die schon lange angekündigten Fahrradstände** sind nunmehr endlich vom Verband der Invaliden mit Genehmigung der Starostei in unserer Stadt an vier Stellen — Plac 23-go Stycznia (Getreidemarkt), auf dem sog. Kartoffelmarkt, Wybickiego (Marienwerderstr.), beim Starostwo und in der Chełmińska (Culmerstraße) — eingerichtet worden. Ihre Benutzung kostet 20 Groschen. *

× **Auf Verkehrssünder** haben die polizeilichen Organe in letzter Zeit wieder ein schärferes Auge. So erhielten, nach dem Polizeirapport, am letzten Sonnabend nicht weniger als 14 Personen ein Sofortstrafmandat. *

× **Auch das wird gestohlen!** Nach der von J. Borzyski, Szewska (Schuhmacherstr.) 7, erstatteten Anzeige ist ihm vom Schornstein ein aus Zink gearbeiteter Aufsatz im Werte von 24 Złoty entwendet worden. *

× **Gefunden** und auf dem 3. Polizeikommissariat, Legionów (Lindenstr.), abgegeben worden ist ein wollenes Tuch. Es kann von dort abgeholt werden. *

t **Der letzte Wochenmarkt** brachte gute Beschickung. Der Verkehr war recht rege, aber die Kauflust ließ zu wünschen übrig. Butter kostete 1,40—1,60, Molkereibutter 1,80, Eier 0,90—1,00, Äpfel 0,50—0,70, Salat 0,05—0,15, Spinat 0,40 und 0,60, Rhabarber 0,20—0,25, Radieschen, Sauerampfer 0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, rote Rüben 0,10, Kartoffeln Zentner 3,50—3,80, Pfund 0,04—0,05, Hühner 2,00—3,50, Tauben Paar 0,90—1,00, Puten 7,00—9,00, Zander 1,80, Silberlachs 1,80—2,00, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—1,00, Bressen 0,60 bis 0,80, Karpfen 1,00, Barben 1,00, Karpfen 1,20, Aale 1,30, Plötze 0,25—0,40, Dorsch 0,00, Räucheraal 2,40. *

Thorn (Toruń)

40 Jahre Thorner Straßenbahn.

In diesem Jahre jährt sich zum 40. Male der Tag, an dem die auf der Linie „Ziegelei-Park" — Stadtbahnhof verkehrenden Pferdebahnen durch elektrisch betriebene Straßenbahnen abgelöst wurden.

Erstmalig in Betrieb genommen wurden die elektrischen Straßenbahnwagen am 1. Februar 1899. Die Thorner Bürgerschaft hatte sich kaum mit dieser technischen Errungenschaft angefreundet, als auch schon, und zwar im März des gleichen Jahres, mit dem Bau der Anschlußlinie Altstädtischer Markt—Mocker begonnen wurde. Diese Linie wurde am 1. Dezember dem öffentlichen Verkehr übergeben und später noch nach der Culmer Vorstadt abgezweigt.

Am 1. Oktober nämlichen Jahres erfolgte auch die Inbetriebnahme des Lichtleitungsnetzes, an das anfänglich 800 Brennstellen und Motore angeschlossen waren.

Im Elektrizitätswerk arbeiteten im Gründungsjahr 2 Dampfmaschinen, System „Tandem", von je 250 PS, die durch Treibriemen mit der Dynamomaschine verbunden waren.

Das 40jährige Jubiläum der Thorner Straßenbahn fällt zusammen mit dem Jubiläum des Werkmeisters Boleslaw Stachowski, der auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit in den Straßenbahnwerkstätten zurückblicken kann. **

v **Von der Weichsel.** Im weiteren langsamen Zurückgehen begriffen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh um 7 Uhr 2,12 Meter über Normal gegen 2,28 Meter um die gleiche Uhrzeit des Vortages. Die Wassertemperatur ist um 1½ Grad auf 10,6 Grad Celsius angestiegen. — Auf dem Wege von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig nahmen die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" bzw. „Atlantyk" und „Rozetta" hier fahrplanmäßig Aufenthalt, in umgekehrter Richtung die Personendampfer „Faust" bzw. „Hetman". Schleppdampfer „Stanisław Konarski" mit drei leeren Kähnen traf aus Warschau ein. Mit dem Bestimmungsort Warschau ausgelaufen ist der Schleppdampfer „Kołłątaj" mit vier mit Stückgütern beladenen Kähnen.

t **Das Pommerellische Journalisten-Syndikat** begann am Sonnabend in Thorn seine diesjährige Mitglieder-Zusammenkunft mit einem Gottesdienst in der altehrwürdigen St. Marienkirche. Nachdem die Journalisten dann die Stadt und ihre letzten Investitionen in Augenschein genommen hatten, erfolgte um 12 Uhr im „Artushof" die feierliche Eröffnung der Sitzung mit Überreichung von Ehrendiplomen an die ältesten Mitglieder Formański, Jarosżyk und Kunz. **

‡ **Diebstahlschronik.** Der Schuldiener der Gemeindeschulen 5 und 6 meldete der Polizei, daß in der Nacht zum Freitag unbekannte Täter in die Schulkanzlei eingebrochen seien. Sie haben jedoch nichts Mitnehmenswertes gefunden und sich dann wieder entfernt. — Zum Schaden von Antoni Grzeskowiak, Kozackie Góry (Kosakenberge) 82, wurde Gerste im Werte von 50 Złoty gestohlen. Die Täter wurden in Marcin Ruszkowski, ul. Koniuchy (Roßgartenstraße) 72, und Wacław Szypliński, Roßgartenstraße 66, ermittelt. Das Getreide wurde ihnen wieder abgenommen und dem G. zurückgegeben. **

‡ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Aus dem Flur des Hauses ul. Poznańska 12 in Thorn-Podgórz wurde dem dort wohnhaften Leon Jaskowski am Mittwoch ein Herrenfahrrad Marke „Wilter" gestohlen. Es trägt die Fabriknummer 252687 und die Registrierungsnummer C. 42520 und hat einen Wert von 50 Złoty. **

k **Wegen Unterschlagung** mußte der Soldat Bernard Sadowski auf der Anklagebank vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts erscheinen. Er war vor seiner am 11. Januar d. J. erfolgten Einziehung zum Militär als Straßenbahnschaffner tätig und hat einen Betrag von 30 Złoty für eine größere Anzahl von Fahrkarten nicht abgeliefert, sondern beim Kartenspiel verbraucht. Er wurde dafür zu sieben Monaten Gefängnis mit zwei Jahren Strafaufschub und zwei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. — Sodann war der städtische Beamte Leon Halasiak der Veruntreuung angeklagt. Er hat als Inkassent der städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke im Dezember v. J. in zwei Fällen Gelder im Betrage von 208 Złoty einkassiert, dieselben jedoch einbehalten und erst am 28. Januar d. J. abgeliefert, obwohl er verpflichtet war, am zweiten Tage nach erfolgter Einkassierung abzuliefern. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis mit drei Jahren Strafaufschub. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der Westverband** führte am Donnerstag in der Aula der Volksschule seine Jahreshauptversammlung durch, welche nach Meldungen der polnischen Ortspresse sehr starken Besuch aufwies. Die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahre von 131 auf 725 angestiegen. Es wurde zum schärfsten Boykott deutscher und Danziger Ware aufgefordert. Lebhaft wurde darüber Klage geführt, daß es noch immer Polen gibt, welche bei deutschen Handwerkern und Kaufleuten kaufen.

sr **Diphtherie-Schutzimpfungen.** Auf Anordnung des Kreisstarosten vom 13. 3. 39 finden in der Zeit vom 17. bis 21. April in der Aula der Volksschule Zwangs-Schutzimpfungen aller Kinder gegen Diphtherie statt, und zwar: Montag, 17. 4., vormittags von 8—10 Uhr die vom 1. 1. bis 1. 4. 38 geborenen Kinder, von 10—13 Uhr die im Jahre 1937 geborenen. Dienstag, 18. 4., von 8—10 Uhr die im Jahre 1936, von 10—13 die 1935 geborenen Kinder. Mittwoch, 19. 4., von 8—10 Uhr die 1934, von 10—13 Uhr die 1933 geborenen Kinder. Donnerstag, 20. 4., von 8—10 Uhr die 1932, von 10—13 Uhr die 1931 geborenen Kinder. Freitag, 21. 4., von 8—10 Uhr die 1930, von 10—13 Uhr die vom 1. 4. bis 31. 12. 29 geborenen Kinder. †

rs **Ein schweres Unwetter** ging in der Nacht zum Sonnabend über den nördlichen Teil des Kreises nieder. Es wurde besonders die Gegend von Briesen (Brzezno) schwer betroffen. Durch den Wolkenbruch wurden auf dem

leichten Boden die Saaten fortgespült. In Briesen selbst trat durch die Wassermassen der Dorfteich über die Ufer und überschwemmte Straßen und Höfe. +

rs **Kind beim Spielen ertrunken.** Am Donnerstag fiel das unbeaufsichtigte Kind eines Tuszkiewicz in Gotelp beim Spielen in einen Tümpel. Als man das vermißte Kind fand, war es bereits eine Leiche. +

rs **Mit dem Stuhl niedergeschlagen.** Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich zwei Brüder Domachowski aus Zdroje, Kr. Tuchel, unter der Anklage des Totschlags zu verantworten. Während eines Tanzvergnügens in Zdroje kam es zwischen den beiden Angeklagten und einem Czapiewski wegen eines Mädchens zu einem Streit, in dem Cz. von einem der Brüder mit einem Stuhl zu Boden geschlagen wurde und an den Folgen nach einigen Tagen starb. Die Brüder wurden schuldig gesprochen und erhielt der Haupttäter drei Jahre sechs Monate, der andere eineinhalb Jahr Gefängnis. +

rs **Kindesmord.** Die 32jährige Maria Helter aus Czarnowo bei Bruß gebar am Freitag im Garten ein Kind männlichen Geschlechts, welches einige Stunden später tot aufgefunden wurde. Die benachrichtigte Gerichtskommission stellte fest, daß das Kind erstickt war. Die schwer erkrankte Mutter wurde unter Polizeiaufsicht gestellt. +

Dirschau (Tczew)

de **Früh krümmt sich . . .** Ein neun Jahre altes Mädchen stahl am Sonnabend während des größten Geschäftsbetriebes einer an der Kasse eines hiesigen Geschäfts stehenden Frau ihre Geldbörse mit Inhalt. Als die Dame den Diebstahl bemerkt hatte, war das vielversprechende Mädchen schon geflohen, konnte aber in der ul. Hallera festgenommen werden.

de **Eisenbahn-Unfall.** Am Freitag sind gegen 7,30 Uhr auf dem Bahnhof zwei Lokomotiven zusammengestoßen. Menschenleben sind hierbei zum Glück nicht zu Schaden gekommen. Auch sind die Maschinen nicht beschädigt.

de **Gestohlen** wurden dem Besitzer Alfred Sieg in Lnan Kreis Dirschau mehrere Feldbahnschienen.

de **Der letzte Wochenmarkt** brachte: Butter zu 1,30—1,40, Eier 0,80—0,90, Tauben 0,80—1,00, Mohrrüben 0,15, Weißkohl 0,15, Rosenkohl 0,50, Wruken 0,10, Salat 0,,5, Rhabarber 0,25, Suppengemüse 0,10 Zloty. Auf dem Fischmarkte zahlte man für Hechte 0,70—0,80, Karauschen 0,60—0,70, Schleie 1,00, Sprotten 0,50, frische Heringe 0,30—0,40, Zärten 0,60—0,70; Karbonade 0,90, Leber 0,80, Schweinefleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,50—0,60, Rindfleisch 0,60—0,70 Zloty.

v **Culmsee** (Chełmża), 17. April. Bisher unermittelte Täter schlugen in der Kleiderablage des Strandbades am Słowacki-Park eine Fensterscheibe ein und entfernten sich unter Mitnahme der Klosettür. — Kürzlich kam es, wie schon gemeldet, zwischen Arbeitern aus Falęcin und Parowa zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter Orkiszewski aus Falęcin so übel zugerichtet wurde, daß er in das hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte. Das unglückliche Opfer dieser blutigen Auseinandersetzung ist jetzt an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Br **Gdingen** (Gdynia), 16. April. Der Hafenarbeiter Andreas Gros fiel auf einem Dampfer durch die Schiffsluke in den tiefen Laderaum und brach sich zweimal den Unterkiefer. — Dem Arbeiter Leo Majkowski wurde durch einen herabfallenden Ballen Baumwolle das rechte Bein gebrochen. Beide Verletzte wurden ins Spital gebracht.

z **Inowrocław,** 16. April. Um auch den Schulkindern die Gefahr eines Gasangriffs deutlich klar zu machen, wurde kürzlich in der Mittagsstunde in der Volksschule ul. Panny Marji eine Luftschutzübung durchgeführt. Die zweimalige Detonation der „Gasbomben" lockte viele Passanten, in der Annahme, daß etwas passiert wäre, auf den Schulhof.

Im Walde bei Balczewo wurden von einem Forstbeamten zwei Personen aus Parchanie mit Pferd und Wagen beim Holzdiebstahl erwischt. Das gestohlene Holz mußten die Täter wieder abladen, worauf Anzeige erstattet wurde.

Als der Feldwebel Roman Pamulak vom Urlaub nach Hause zurückkehrte, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß ihm eine eiserne Kassette mit Schmucksachen im Werte von 1000 Złoty gestohlen worden war. Die Polizei nahm zwei der Tat verdächtige Personen fest.

Bei dem ersten Gewitter in diesem Jahre, das am Freitag über die Umgegend zog, schlug der Blitz in eine Scheune des Gutes Gorzany und äscherte diese sowie einen Stall in kurzer Zeit vollständig ein. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Nur durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehren aus Pakosch, Zaniкowo, Rybitwy und Inowrocław konnten die nebenstehenden Gebäude und das Wohnhaus vor der Vernichtung bewahrt bleiben. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 80 000 Złoty.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 17. April. Ein Dieb war mit Nachschlüsseln in die Wohnung des Florian Janiszewski eingedrungen und hatte eine Fotokamera im Werte von 200 Złoty, sowie 120 Złoty Bargeld gestohlen. Der Polizei gelang es, den Arbeiter Bolesław Kloczka als Täter festzustellen und des Diebstahls zu überführen. Das Burggericht verurteilte den Angeklalten zu sieben Monaten Gefängnis mit einem Strafaufschub von fünf Jahren. — Der frühere Knecht des Gutes Barlomin Josef Malszyczki hatte seinem Brotherrn eine Menge Kleie und ein Stück Leder vom Treibriemen gestohlen. Hierfür hatte sich der Dieb vor dem Burggericht zu verantworten und wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Das städtische Baubüro ist vom Rathause in die Volksschule an der ul. Dworcowa verlegt worden.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 16. April. Nachtdienst der Krankenkassenärzte in dieser Woche: Am 17. April Dr. Spors, 18. April Dr. Janowitz, 19. April Dr. Taper, 20. April Dr. Spor, 21. April Dr. Janowitz, 22. April Dr. Taper, 23. April Dr. Janowitz.

ex **Schubin** (Szubin), 17. April. In der hier letztens stattgefundenen Stadtverordnetensitzung war als Hauptgegenstand auf der Tagesordnung die Wahl der Magistratsmitglieder aufgestellt. Es wurden gewählt: Ananasiewicz, Gantkowski und Perl.

× **Wissek** (Wysoka), 16. April. Kürzlich beging in voller Frische und Rüstigkeit Pfarrer Friedrich Rutz in Gr. Elsingen (Tlukomy) seinen 70. Geburtstag. Er konnte vor etwa zwei Jahren sein 40jähriges Amtsjubiläum begehen. Mit der Arbeit in der Gemeinde Gr. Elsingen verbindet er seit einigen Jahren die Seelsorge im Diakonissenmutterhaus „Ariel", das auf seinen verschiedenen Stationen allerlei Pfleglinge und Zöglinge beherbergt: die Krüppelkinder, die Taubstummen, die erholungsbedürftigen Konfirmanden, die jungen Mädchen, die sich später einer Berufsausbildung widmen wollen und andere große und kleine Gäste, die durch das schöne und freundliche Haus gehen.

Freie Stadt Danzig.

Danziger Briefmarken.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter)

Die wenigsten Briefmarkensammler wissen um eine Veränderung der Danziger Briefmarken, die seit dem Mai des vorigen Jahres von der Danziger Landespostverwaltung eingeführt worden ist, daß nämlich die Danziger Postwertzeichen auf Papier mit Hakenkreuzwasserzeichen gedruckt werden. Diese Bestimmung gilt allerdings nicht für die aus besonderen Anläßen herausgegebenen Gedenkmarken und ebensowenig für die Winterhilfsmarken.

Die Danziger Postverwaltung hat im Jahre 1938 nicht weniger als drei Sondermarken bzw. Serien herausgebracht und fünf Sonderstempel gegeben.

Sonderpostwertzeichen sind ausgegeben worden aus Anlaß der Feier des 150. Geburtstages des Danziger Philosophen Arthur Schoppenhauer am 22. Februar und zugunsten des WHW, wobei Abbildungen von Schiffen, die entweder in Danzig erbaut waren oder sonst Beziehung zu Danzig hatten, als Vorbilder für die Markenbilder gedient haben. Der Tag der 125. Wiederkehr der Wiedereingliederung Danzigs in den Preußischen Staat in Verbindung mit dem alljährlich stattfindenden Tag der Briefmarke gab Anlaß zur Herausgabe einer historischen Serie.

Sonderstempel wurden gegeben am Schoppenhauergedenktag, am Tag der Briefmarke, für das WHW und für die Ausstellung „Die Briefmarke im Dienste des WHW" und schließlich am Sammeltag der Handwerker und Beamten für das WHW.

1,2 Millionen Todesopfer im Spanischen Bürgerkrieg.

Wie aus Madrid gemeldet wird, wird die Gesamtzahl der Gefallenen im Spanischen Bürgerkrieg auf 1 200 000 geschätzt, davon 450 000 Militärpersonen. Auf seiten der nationalen Truppen fielen 130 000 Mann.

Im Jahre 1927 wurde die Einwohnerzahl Spaniens mit rund 22,4 Millionen ausgewiesen. Auf 1000 Männer entfielen im Jahre 1920 — 1062 Frauen. Spanien umfaßt 505 155 Quadratkilometer (44 Einwohner auf 1 Quadratkilometer.)

Spanien-Freiwillige aus Polen wollen heimkehren.

M. Warschau, 14. April.

Warschauer Meldungen zufolge beschäftigt man sich im Außen- und Innenministerium gegenwärtig mit einem an den Polnischen Staatspräsidenten gerichteten Gesuch polnischer Freiwilliger, die während des Spanischen Bürgerkrieges auf seiten Francos oder der Rotspanier gekämpft haben. Die Freiwilligen bitten, ihnen die polnische Staatsbürgerschaft nicht abzuerkennen und ihnen zu gestatten, nach Polen zurückkehren zu dürfen. Gleichzeitig bringen sie ihre Bereitschaft zum Ausdruck, in die Dienste ihres Vaterlandes zu treten.

Nach den in Polen verpflichtenden Bestimmungen dürfen diese Freiwilligen grundsätzlich nicht nach Polen zurückkehren, da sie die polnische Staatsbürgerschaft verloren, als sie ohne Genehmigung der polnischen Behörden in eine fremde Armee eintraten.

*

Aus Furcht vor dem Kriege ging eine englische Mutter in den Tod.

Aus London wird berichtet:

Die britische Öffentlichkeit zeigt sich in zunehmendem Maße über die tendenziöse Darstellung und Wiedergabe der Nachrichten im englischen Rundfunk beunruhigt. Bei der Untersuchung eines Todesfalles erklärte der Richter, daß die Nachrichten im Rundfunk nicht immer glücklich abgefaßt seien, man könne sie in den meisten Fällen viel beruhigender abfassen. Die Nachrichten übten eine verheerende Wirkung auf nervöse Menschen aus. Diese Erklärung wurde vor einem Londoner Gericht abgegeben, wo einwandfrei festgestellt wurde, daß eine Frau am Karfreitag, nach Anhören des britischen Rundfunks, Selbstmord begangen hat, weil sie aus den Nachrichten die feste Überzeugung gewonnen hatte, daß es Krieg gäbe, und sie sich daher für ihren 17 Jahre alten Sohn ernste Sorge machte.

Gebete um den Weltfrieden.

In ganz England, besonders aber in London, sind die Kirchen mit Menschen überfüllt, die um die Erhaltung des Weltfriedens beten.



Boxkampf Schmeling — Heuser.

Nach langen Verhandlungen ist es zum Abschluß eines Vertrages zwischen Max Schmeling und dem zweifachen Europameister im Halbschwer- und Schwergewicht Adolf Heuser gekommen. Der Kampf wird am 2. Juli in Stuttgart ausgetragen, und zwar in der Adolf Hitler-Kampfbahn, die 80 000 Zuschauer faßt. Der Kampf geht über 15 Runden; er soll zeigen, ob Schmeling nach seinem Kampf mit Joe Louis heute wieder soweit hergestellt ist, daß er in der Entwicklung der Kämpfe um die Weltmeisterschaft eingreifen kann. Der Sieger aus dem Kampf Schmeling—Heuser dürfte dann im Herbst mit Neusel kämpfen.

Hultschiner Ländchen nach Schlesien eingegliedert

Im Reichsgesetzblatt vom 14. April wird das am 25. März von der Reichsregierung beschlossene **„Gesetz über die Gliederung der sudetendeutschen Gebiete"** verkündet, in dem es u. a. heißt: Die mit dem Deutschen Reich wieder vereinigten sudetendeutschen Gebiete bilden den Reichsgau **Sudetenland,** in dem drei Regierungsbezirke mit dem Sitz der Regierungspräsidenten in Aussig, Eger und Troppau gebildet werden. **Nicht in den Reichsgau,** sondern in das **Land Preußen** und in die **Provinz Schlesien** werden eingegliedert die ehemals preußischen Gemeinden des **Hultschiner Ländchens. In das ehemals** österreichische Land Niederösterreich werden eingegliedert die an Niederösterreich angrenzenden Gebietsteile. In das Land Bayern und in den Regierungsbezirk Niederbayern-Oberpfalz werden eingegliedert die Gebietsteile nördlich der vorher genannten Gemeinden bis zu den Gemeinden Grafenried, Mauthaus ohne Gemeindeteil Gibacht, Possigkau, Klentsch und Chodenschloß.

In den in die ehemals österreichischen Länder Niederösterreich und Oberösterreich eingegliederten Gebietsteile tritt das im Lande Österreich bis zum 14. April 1939 in Kraft gesetzte Reichsrecht am 1. Juli 1939 in Kraft. In den Gemeinden Engerau und Theben gilt das gesamte jeweils in dem ehemals österreichischen Land Niederösterreich geltende Recht. Die Einführung von Reichsrecht in den sudetendeutschen Gebieten erstreckt sich bis zum 30. Juni 1939 weiterhin auf die in die Länder Preußen und Bayern eingegliederten Gebietsteile. Vom 1. Juli 1939 an gilt in diesen Gebietsteilen das gesamte Reichsrecht. Der Reichsminister der Finanzen regelt im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern die Fragen, die sich aus Anlaß der Aufgliederung der sudetendeutschen Gebiete auf dem Gebiete des Finanzausgleichs ergeben. Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften. Das Gesetz tritt am 15. April 1939 in Kraft.

Stiftung einer Dienstauszeichnung der NSDAP.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt:

Der Führer hat in diesen Tagen drei Anordnungen erlassen ,die für die Partei, besonders aber für die Politischen Leiter, Bedeutung haben. Durch die erste Anordnung hat der Führer eine Dienstauszeichnung der NSDAP gestiftet, die zweite Anordnung des Führers enthält Bestimmungen über die Einführung neuer Dienstrang- und Dienststellungsabzeichen für die Politischen Leiter, während die dritte Anordnung die Uniformen für die Politischen Leiter festlegt.

Infanterie-Regiment Großdeutschland.

Im Zusammenhang mit der Grundsteinlegung des Gebäudes des Berliner Wachregiments gibt das Oberkommando des Deutschen Heeres bekannt:

Das Berliner Wachregiment wird zum Herbst dieses Jahres als vollmotorisiertes Infanterie-Regiment zu drei Bataillonen aufgebaut. Der Mannschaftsersatz für das Regiment wird aus dem ganzen Reich gebildet und besteht aus besonders geeigneten Freiwilligen, die drei Jahre dienen. Die Freiwilligen werden bei Bewährung im dritten Dienstjahr zum Unteroffizier befördert und können dann als Berufssoldaten übernommen werden. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat dem Regiment im Hinblick auf seine besonderen Aufgaben für den Ehrendienst in der Reichshauptstadt den Namen Infanterie-Regiment Großdeutschland gegeben.

Seyß-Inquarts Adjutanten tödlich verunglückt

Wie aus Wien gemeldet wird, sind die beiden Personalreferenten des Reichsstatthalters Seyß-Inquart, SS-Sturmbannführer Dr. Fritz Hammerschmidt und Dr. Flohr bei einem Kraftwagenunfall vor Hainburg tödlich verunglückt.

General Laidoner in Warschau.

Der Oberkommandierende der estnischen Armee General Laidoner trifft heute in Warschau ein. Die polnischen Blätter heben in ihren Begrüßungsartikeln sehr stark die Freundschaft hervor, die Polen mit der Estnischen Republik verbindet. Die „Gazeta Polska" erklärt, daß die Neutralität der drei Baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen nicht das Suchen nach Methoden ausschließe, die ihre eigene Sicherheit auch auf anderen Wegen garantieren würden. Daher hielten die Baltischen Staaten zu dem gesunden Grundsatz der polnischen Außenpolitik. Der Standpunkt Polens innerhalb der letzten internationalen Ereignisse habe im Baltikum besonderes Verständnis gefunden. Als Gast des Marschalls Śmigły-Rydz könne der Führer der befreundeten estnischen Armee sich persönlich davon überzeugen, wie stark der Wille des gesamten polnischen Volkes zur Verteidigung der eigenen und der Unabhängigkeit der der Republik verbundenen Völker sei.

Die polnischen Zeitungen bringen in diesem Zusammenhang ausführliche Lebensbeschreibungen des Generals Laidoner, die mit seinem Bild versehen sind, sowie den Wortlaut einer Unterredung, die dieser kurz vor seiner Abreise dem Vertreter der PAT erteilt hat. Der „Kurjer Poranny" schreibt in seinem Begrüßungsartikel, daß die Beziehungen zwischen Polen und Estland über den offiziellen Rahmen hinausgehen und als freundschaftlich zu betrachten seien. Als Polen seine Unabhängigkeit wiedererlangte, sei Estland gerade dabei gewesen, den ersten Pfeiler unter das Gebäude seiner Staatlichkeit zu legen. (Bei der Errichtung dieses ersten Pfeilers haben übrigens die Deutschen mit der Vertreibung der Bolschewisten die wesentliche Arbeit geleistet) Schon damals waren beide Länder und Völker durch Sympathie und Freundschaft verbunden. Der „Kurjer Poranny" versichert, daß es kein Lebensgebiet gebe, bei dem nicht eine polnisch-estnische Zusammenarbeit vorhanden sei.

Wojewodschaft Posen.

Mord bei Po'en?

ß Posen (Poznań), 16. April. Sonnabend früh wurde in dem Dorfe Piontkowo bei Posen der Besitzer einer großen Gärtnerei, Wladyslaw Fengler, der sich morgens um 4 Uhr zur Bewachung seiner von Dieben stark heimgesuchten Rhabarberfelder dorthin begeben hatte, in einer Hütte mit durchschossenem Kinn als Leiche auf einem Strohlager aufgefunden. Neben der Leiche lag das Gewehr. Höchstwahrscheinlich ist Fengler von Rhabarberdieben erschossen worden. Es ist jedoch ein Unfall nicht ausgeschlossen. Ein Selbstmord kommt zweifellos nicht in Frage.

ß Posen (Poznań), 16. April. Die Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung nach der fr. Wilhelmstraße 16 zu einem Rußbrande gerufen, dessen Gefahr beseitigt wurde. — Böswillig alarmiert wurde die Feuerwehr nach der fr. Breslauerstraße 39 von einem nichtsnutzigen Burschen, der leider unerkannt entkommen ist.

Einen Selbstmordversuch unternahm aus Verzweiflung über ihre wirtschaftliche Notlage die 27jährige Marja Wilhelmi aus der fr. St. Adalbertstraße 26/27, indem sie sich in das Wäldchen eines Forts begab und sich dort mit einem scharfen Gegenstand den Hals zu durchschneiden versuchte, nachdem sie eine große Menge Lysol getrunken hatte. Sie hätte sicher den Tod gefunden, wenn sie nicht zufällig von Passanten entdeckt worden wäre, die die Rettungsbereitschaft anriefen, von der die Lebensüberdrüssige dem Stadtkrankenhause zugeführt wurde.

Der 57jährige Radfahrer Fr. Motzynski aus Lawica erlitt Freitag vormitag vor dem Gebäude der Sozialversicherungsanstalt an der fr. Großen eBrlinerstraße, als er einem vor dem Gebäude parkenden Personenkraftwagen ausweichen wollte, durch Stur; vom Rade eine schwere Kinnverletzung und wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Am Sonnabend vormittag brach in der Fabrik imprägnierter Leinwandstoffe von Wejman in der fr. Kirchstraße 17 in der Trockenstube Feuer aus. Infolge der Rauchentwicklung erlitt der 25jährige Arbeiter Antoni Ratajczak aus der fr. Prinzenstraße 31 eine schwere Rauchvergiftung, so daß er von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Feuer wurde von der Feuerwehr bald gelöscht. Der Schaden ist unerheblich.

Selbstmord durch einen Schuß ins Herz verübte Freitag abend im Hause fr. Bäckerstraße 19 das 26jährige Büfettfräulein Therese Łukanowska aus Gdingen aus unbekanter Ursache.

s **Samotschin** (Szamocin), 16. April. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war schwach beschickt. Es waren nur etwa 200 Rinder und 150 Pferde aufgetrieben. Auch der Umsatz ließ zu wünschen übrig.

Der Spar- und Darlehnskasse wurden während einer Mittagspause auf dem verschlossenen Geldschrank 2190 Zloty gestohlen. Wahrscheinlich hat sich der Dieb von der Hofseite her eingeschlichen und den Schrank mittels des im Zimmer hängenden Schlüssels geöffnet. Das Silber und Nickelgeld wurde nicht mitgenommen.

z **Wronke** (Wronki), 16. April. In selbstmörderischer Absicht in die Warthe gestürzt hat sich eine 27jährige Hausangestellte aus Neudorf. Der Fischer Antoni Nowicki sprang der Lebensmüden nach und brachte sie ans Ufer. Der Grund zu dieser Tat ist nicht bekannt.

Ein größeres Feuer entstand auf bisher unbekannte Weise am zweiten Osterfeiertag in den späten Abendstunden auf dem Gehöft der Besitzerin Antonie Begalska in Bielewo. Während die Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden, konnte durch energisches Eingreifen der Feuerwehren das Wohnhaus von dem Feuer freigehalten werden. Mitverbrannt sind außerdem auch noch die landwirtschaftlichen Maschinen, einige Schweine und zwei Kälber. Der Schaden beziffert sich auf 6000 Zloty.

Vor 75 Jahren:

Die Waffentat von Düppel.

Von Professor D. Dr. Otto Scheel (Kiel).

Mit dem erfolgreichen Sturm auf Düppel am 18. April 1864 schloß weithin leuchtend die erste Phase des Krieges, der den Herzogtümern Schleswig und Holstein die Befreiung brachte. Wenige Tager später wurde die Londoner Konferenz eröffnet, die berufen worden war, um diplomatisch die schleswig-holsteinisch-dänische Frage zu lösen, und deren erstes greifbares Ergebnis der Beschluß einer Waffenruhe von vier Wochen war. Die Konferenz war nicht die Folge des preußischen Sieges von Düppel. Aber

im Kampf um Düppel tritt die Wechselbeziehung von Politik und Kriegführung anschaulich in die Erscheinung

und wird das politische Element des Krieges so offenkundig, daß dieses Problems gerade an einem Tage gedacht werden darf, der dem militärischen Ereignis weniger Stunden, der abschließenden Waffentat auf die Düppeler Schanzen, geweiht ist.

Sie lag nicht im ursprünglichen Operationsplan der Verbündeten. Vielleicht hätte eine scharfe und über starke Kräfte verfügende Verfolgung den nach Düppel abmarschierenden Teil der von Dänemark zurückgehenden Armee packen und auf den Fersen der Verfolgten in die noch keineswegs voll ausgebaute befestigte Stellung von Düppel eindringen können. Doch dazu war es nicht gekommen. Die Dänen konnten, vom Feinde kaum behelligt, Düppel beziehen und alsbald mit dem dringend nötigen Ausbau der Stellung beginnen. Daß sie sich hier festsetzten, hatte politische Gründe. Militärisch wäre es angesichts des Verlaufs des Feldzugs angemessener gewesen, die Truppen ganz vom schleswigschen Festland zurückzuziehen und gestützt auf die Insel Alsen und die Flotte eine abwartende Haltung einzunehmen. Was die Räumung des Dannewerks erstrebt hatte, Dänemark ein schlagfertiges Heer bis zum Frühjahr zu erhalten, wäre dann sicher erreicht worden. England, auf das Dänemark mit Hoffnungen blickte, hatte auch geraten, den strategischen Vorteil der Insellage auszunutzen. Düppel war in der Tat militärisch problematisch geworden. Es konnte ja als Flanken- und Ausfallfestung nicht mehr benutzt werden. Dennoch dachte man in Kopenhagen nicht an eine Räumung Düppels. Aus ähnlichen politischen Erwägungen, wie sie zur Aufstellung der Armee am Dannewerk geführt hatten, sollte auch Düppel Kampfplatz werden.

Nach der von der dänischen Öffentlichkeit mit tiefer Trauer und starker Erbitterung aufgenommenen Räumung des Dannewerks war Düppel der einzige Platz des schleswigschen Festlandes, über den Dänemark noch verfügte. Auch ihn preiszugeben, wäre als ein Verzicht auf Schleswig erschienen.

Auch nur den Schein eines s[o]lchen Opfers dem dänischen Volk zuzumuten, war die Dänische Regierung weder imstande noch gewillt. Trotz entgegenstehender militärischer Bedenken mußte darum Düppel besetzt werden. Es wurde zu einem politischen Symbol des Kampfes. Den Kämpfern blieb hier freilich nur die Aufgabe, zunächst die Stellung kampfbereit zu machen, also Befestigungsarbeit und Vorpostendienst zu leisten, und sodann die Entschließungen des Feindes abzuwarten. Dementsprechend wurde verfahren. Die Flankenstellung, die seinerzeit im Reichsbefestigungsplan Düppel zugewiesen worden war, kam nicht zur Geltung. Die Heeresabteilung beschränkte sich auf Armierungsarbeiten und auf die Behauptung der befestigten Stellung mitsamt ihrem Vorgelände.

Die Verbündeten mußten nun Düppel einschließen.

Die Aufgabe fiel den Preußen, dem unter dem Prinzen Friedrich Ka.. stehenden I. Korps zu. Eine vollständige Einschließung war unmöglich. Denn die Düppeler Stellung lehnte sich an den Alsensund an und war durch den Brückenkopf und zwei über den Sund führende Brücken mit Sonderburg und Alsen verbunden. Es hätte einer der dänischen überlegenen preußischen Flotte bedurft, um auch von der Seeseite her Düppel einzuschließen. Eine solche Flotte aber besaß Preußen nicht. Sollte also Düppel genommen werden, so gab es nur zwei Möglichkeiten. Man konnte sich zur Belagerung mit nachfolgender Eroberung entschließen. Das bedeutete den Entschluß zu einem verlustreichen Frontalangriff. Mit den zur Verfügung stehenden Kampfmitteln konnte er nicht gewagt werden. Die Verbündeten hatten wohl mitgeführt, was für Feldschlachten nötig war, nicht aber die für eine Belagerung erforderlichen Geschütze. Zudem blieb der Erfolg selbst eines geglückten Sturmes zweifelhaf., da der Rückzug der Festungstruppen nach Alsen offen stand. Die zweite und strategisch verheißungsvollere Möglichkeit war die Umgehung. Ihre Voraussetzung war, daß es gelang, den Alsensund oder die Alsenförde zu überschreiten, dem Feind in den Rücken zu kommen und nun ihm die Waffenstreckung aufzuzwingen. Der Versuch aber, ohne Unterstützung einer Flotte in offenen Ruderbooten und Prähmen den Wasserarm zu überschreiten, war ein gefährlihes Wagnis, das zu einer empfindlichen Niederlage führen konnte.

Natürlich mußte Düppel so eng wie möglich eingeschlossen werden und bleiben. Mehr aber brauchte vorläufig nicht unternommen zu werden. Die Einschließung band dänische Heeresteile. Und der Besitz des letzten Winkels des schleswigschen Festlandes war militärisch unerheblich. Moltke hat ihn fast gleich Null erachtet. Noch in seinem Gutachten vom 26. Februar an den König machte Moltke auf die Schwierigkeiten eines Angriffs auf Düppel und auf „das fast nur negative Resultat selbst im Falle des Gelingens" aufmerksam. Nur wenn das Wiener Kabinett für den Einmarsch in Jütland nicht zu gewinnen sei, müsse der Angriff auf Düppel und Alsen, und nun kräftig, eröffnet werden. Die Absendung des Belagerungsparkes möge sofort erfolgen. Einen Stillstand der Operation, der nur ungünstig wirken könne, wollte er unter allen Umständen vermieden wissen. Militärisch bedeutete ihm aber der Besitz von Düppel wenig. So hat denn bis in den März hinein Düppel keine besondere Bedeutung gehabt.

Erst als nach dem von Österreich schließlich zugestandenen Einmarsch in Jütland deutlich wurde, daß die Besetzung jütischer Landesteile politisch nicht den erstrebten Erfolg hatte, nämlich Dänemark zur Nachgiebigkeit zu zwingen, und als die Londoner Konferenz näher rückte, gewann Düppel ein neues Gesicht. Der Kampf um Düppel nahm nun ernste Formen an. Ohne eine durchgreifende Waffentat auf der Londoner Konferenz zu erscheinen, war für Preußen mißlich. Und da der Versuch eines Übergangs über die Alsenförde von Ballegaard aus Ende März und Anfang April an stürmischen Winden scheiterte, eine Wiederholung in kurzer Frist nicht möglich war, die nun nahe bevorstehende Konferenz aber rasches Handeln gebot,

mußte der Frontalangriff auf die Festung unternommen werden. Die politische Lage erforderte ihn.

Bismarck konnte freilich dem preußischen Oberkommando vor Düppel zusichern, daß er die Eröffnung der Konferenz werde hinzögern können. Aber mehr als 10 bis 12 Tage wagte er doch nicht in Aussicht zu stellen. Düppel mußte also im Sturm genommen werden. Auf dem Hintergrund einer solchen Waffentat, die die militärische Fähigkeit und Kraft Preußens zu erkennen gab und es als Großmacht ernst zu nehmen gebot, wollte Bismarck die Vertreter Preußens an der Konferenz teilnehmen sehen.

Der Sturm auf die Schanzen wurde mit überlegener Belagerungskunst vorbereitet.

Die Parallelen wurden gebaut. Der König selbst konnte hier mit wertvollen Weisungen eingreifen. Belagerungsgeschütze waren in ausreichender Zahl aufgestellt. Auch an Güte waren sie den Kanonen der Verteidiger weit überlegen. Zu einer aktiven Verteidigung seitens des Feindes, die die Vorbereitungen auf den Sturm aufgehalten hätten, kam es nicht. Die soldatische Moral der Angreifer war ausgezeichnet. Die Sturmkolonnen waren eingeübt. Jede wußte, was sie zu tun hatte. An dem Erfolg des Sturmes, der schließlich auf den 18. April angesetzt wurde, war nicht zu zweifeln. Nur eine Sorge gab es, daß nämlich der Feind die unhaltbar gewordene Stellung vor dem entscheidenden Angriff räumen und so Preußen um den erhofften und für die diplomatische Aufgabe in London so erwünschten Sieg bringen könnte. Doch diese Sorge war unbegründet.

Der Verteidiger wußte freilich, daß die Lage hoffnungslos geworden war. Das Oberkommando verhehlte dies Kopenhagen nicht. Es wollte wissen, wie lange es noch den aussichtslosen Kampf weiterführen solle. Ihn abzubrechen und dadurch unnötige schwere Verluste zu vermeiden, zugleich den Feind um die Frucht seiner Vorbereitungen zu bringen, war immer noch möglich. Denn dem Rückzug über den Sund nach Alsen stand nichts im Wege. Aber Kopenhagen hat die wiederholten Schilderungen der Lage, die auch die kommende Niederlage voraussagten, mit dem Befehl zur Fortsetzung der Verteidigung bis zum Äußersten beantwortet. Da die Konferenz am 20. April eröffnet werden sollte, müsse, wie es schließlich hieß, wenigstens so lange die Stellung gehalten werden, auch wenn die Verluste sehr schwer würden.

Hatten auf preußischer Seite politische Erwägungen den Sturm auf die Festung gefordert, so waren es ebenfalls politische Überlegungen, die auf dänischer Seite die Verteidigung fortzusetzen veranlaßten.

Der Unterschied war aber doch groß. Preußen durfte des Erfolges gewiß sein. Kopenhagen aber wußte, daß die Niederlage bevorstand. Indem es praktisch dem Verteidiger gebot, sie hinzunehmen, lähmte es die eigene Politik und stand als Macht in London schlechter da, als wenn es den Vorstellungen des Oberkommandos nachgegeben hätte. Wie am Dannewerk klafften auch bei Düppel auf dänischer Seite Politik und Strategie auseinander. Armee sowohl wie Staat mußten die schweren Folgen dieses Mißverhältnisses tragen.

Der Sturm auf Düppel rechtfertigte die Erwartungen.

Nach einer um 4 Uhr beginnenden und bis 10 Uhr währenden, schon an ein Trommelfeuer erinnernden Beschießung brachen in der mit dem Glockenschlag eintretenden Geschützstille die Sturmkolonnen unter den Klängen des Yorkschen Marsches aus der letzten Parallele hervor. In wenigen Minuten waren die ersten Schanzen erobert. Nach 3½ Stunden waren Festung und Brückenkopf in preußischer Hand. Die Verluste der Verteidiger waren schwer, viermal so groß wie die der Angreifer. Diese Verluste und die politisch schwerwiegende Niederlage waren der Preis, der gezahlt wurde, um auf Alsen zurückgeworfen zu werden, das ohne diesen Preis zu lange anhaltender Verteidigung hätte besetzt und ausgebaut werden können.

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen war die erste große Waffentat des Krieges von 1864.

In deutschen Lander und vor allem in Preußen weckte sie ungeheuren Jubel. Nach langen Friedensjahren, in denen es an politischen Rückschläger nicht gefehlt hatte, und nach dem wenig rühmlichen Krieg der Jahre 1848 und 1849 war Preußens Kraft wieder offenbar geworden. Preußen war militärisch als eine Macht sichtbar geworden, die nun auch politisch sich Geltung erzwingen konnte. Was Preußens politsche Führung durch den Sturm auf Düppel für die Verhandlungen mit den Mächten in London hatte erreichen wollen, war erreicht. Diese Bewährung der preußischen Macht stand aber im Dienst der nationalen Sammlung des deutschen Volkes. Düppel, ohnehin ein Sieg der beiden verbündeten deutschen Großmächte, war darum sehr viel mehr als eine lediglich preußische Waffentat. Denn Bismarcks Politik war vom Willen zu Deutschland bestimmt. Das unterliegt keinem Zweifel mehr. Er wollte, wie er selbst es zwei Jahre später ausdrückte, Deutschland eine bessere nationale Organisation geben, als es sie bisher besaß. Den sicheren Grund dazu legte der Tag von Düppel. Er erschöpft sich darum nicht in einem stolzen und ruhmreichen preußischen Sieg. Wie einst steht er auch heute und wird er den kommenden Geschlechtern unseres Volkes in unvermindertem und weit leuchtendem Glanz als Künder einer neuen Epoche der deutschen Geschichte dastehen. Die Krönung hat die Schöpfung des großdeutschen politischen Volkes gebracht.

In Schleswig erkannte man rasch die nationale Bedeutung Düppels. Die zum 8. Mai 1864 nach Rendsburg einberufene allgemeine Landesversammlung erklärte, daß keine preußische Staatskunst die Herzogtümer wieder an Dänemark binden könne. „Die Blutlachen von Düppel scheiden uns tiefer von den Dänen als Belt und Königsau." Aus den Worten spricht noch der eigentümliche Geist der Kampfzeit, aber hinter ihnen steht die ewig gültige bekennende Freude an der Gabe der Heimkehr zum eigenen Volk.

Heute liegt Düppel auf dänischem Hoheitsboden.

Die denkwürdig tapfere Verteidigung der Stellung hat Düppel zu einem Symbol des dänischen Kampfes um Nordschleswig gemacht. Wenn der 18. April anbricht, wird man auch in Dänemark seiner feiernd gedenken und ihn weiten zu einem Bekenntnis zur Gemeinschaft des Nordens. Aber uns Deutschen bleibt die schöpferische Tat von Düppel und ihr von Geschlecht zu Geschlecht wirkendes Wahrzeichen.

Jeschow in einer Irrenanstalt.

Der „Dziennik Poznański" verbreitet aus Moskau folgende Meldung:

Am 1. Osterfeiertag hat die Sowjetregierung einen Beschluß über die Reorganisation des Volkskommissariats für Wassertransporte bekanntgegeben, dessen Chef der ehemalige Innenkommissar und Leiter der Tscheka (GPU) Jeschow war. Dieses Kommissariat wurde in zwei Ressorts eingeteilt, und zwar in ein Ressort für die Seeschiffahrt und in ein anderes für die Flußschiffahrt. Zum Kommissar der Seeschiffahrt wurde der bisherige Leiter des sowjetrussischen Filmkomitees Dukielskij und zum Kommissar der Flußschiffahrt der bisherige Stellvertreter Jeschows, Schaschkoff, ernannt. Die Verordnung erwähnt nichts von dem Schicksal des Kommissars Jeschow. Nach den in Moskau umlaufenden Gerüchten wurde Jeschow in einer Klinik für Geisteskranke in Leningrad (St. Petersburg) interniert. Im Zusammenhange damit wird in Moskau daran ereinnert, daß die Mutter Jeschows im vergangenen Jahre in einer Nervenanstalt und sein Vater vor einigen Jahren an Alkoholvergiftung gestorben seien. Die offiziellen Kreise erteilen über das Schicksal Jeschows keinerlei Informationen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Konzentration in der Donauschiffahrt.

Nach der Errichtung des Reichsprotektorats über Böhmen und Mähren und der Schaffung eines selbständigen Slowakischen Staates sollen Bestrebungen dahingehen, den Schiffspark der früheren tschechischen Donauschiffahrt — soweit er nicht vom Slowakischen Staat für seine Zwecke benötigt wird — zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn aufzuteilen. Die Tschecho-Slowakische Donauschiffahrts-AG verfügt über 110 000 To. Kahnraum und über eine größere Anzahl von Schleppern.

Die Regelung dieses Problems wird auch eine Änderung in den Betriebsverhältnissen auf der Donau zur Folge haben. Zwischen den unterschiedlichen Schiffahrtsgesellschaften auf dieser wichtigen mitteleuropäischen Wasserstraße bestehen insgesamt drei umfangreiche Abkommen, nämlich die Betriebsgemeinschaft zwischen der DDSG, der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft, dem Bayerischen Lloyd und der (unter holländischer Flagge arbeitenden) Continentalen Motorschiffahrts-AG, sodann die Quotenvereinbarung für den Getreide- und Massengüterverkehr, an der außer den Gesellschaften der Betriebsgemeinschaft (BG) auch die frühere tschecho-slowakische, weiter zwei jugoslawische, zwei rumänische und eine französische Schiffahrtsgesellschaft beteiligt, und schließlich die „Tankgemeinschaft" (TG) für den Transport rumänischer Erdölprodukte donauaufwärts. An letzterer sind die Gesellschaften der BG, eine inzwischen von der Deutschen Gasolin-AG erworbene deutsch-rumänische Tankschiffahrtsgesellschaft (früher zum Konzern Creditul Minier gehörend), die Shell Transport Co. und zwei rumänische und jugoslawische Reedereien beteiligt.

Die derzeitigen Vereinbarungen erlangen durch den deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrag eine ganz besondere Bedeutung. Die deutschen Gesellschaften (DDSG, Bayerischer Lloyd, Kontinentale Motorschiffahrts-AG — deren Aktienmehrheit von 1 Mill. Hollandgulden zuletzt im Besitz der Creditanstalt-Wiener Bankverein war — und die Deutsch-Rumänische Motortankgesellschaft) haben folgende Quotenanteile:

Betriebsgemeinschaft	71 Prozent
Quotengemeinschaft	40 "
Tankgemeinschaft	40 "

An der Betriebsgemeinschaft ist die Ungarische Fluß- und Seeschiffahrt mit 29 Prozent beteiligt, an der Quotengemeinschaft die bisherige Tschecho-Slowakische Donauschiffahrtsgesellschaft mit 10 Prozent, Ungarn mit ca. 20 Prozent, Jugoslawien und Rumänien mit zusammen etwa 24 Prozent und andere kleinere Gesellschaften mit 6 Prozent. In der Tankgemeinschaft hat Ungarn nur einen bescheidenen Anteil, die Shell Transport Co. gemeinsam mit Rumänien und Jugoslawien etwa 45 Prozent.

Zwischen den deutschen Gesellschaften und der Rumänischen Donauschiffahrts-Gesellschaft wurde ein Abkommen geschlossen, wonach die Güterbeförderung auf der Donau aus Deutschland bis Galatz von den deutschen Gesellschaften ausgeführt wird, während von Galatz aus Rumänien den Transport übernimmt.

Die Lage im polnischen Fischfang.

Die Lage im polnischen Fischfang hat sich, dem „Kurjer Baltycki" zufolge, bisher nicht gebessert. Das Angebot an frischen Fischen aus den polnischen Fängen war in den Tagen vor Ostern ziemlich gering und deckte in keiner Weise den Bedarf. In der Hauptsache wurden bei Bornholm gefangene Dorsche und frische Heringe aus Küstenfängen angeboten.

Für den Dorschfischfang ist jetzt von den Gdingener Behörden eine gewisse Reglementierung eingeführt worden. Es wurde bestimmt, daß bei der Abnahme für die Kühlhalle nur Fische angenommen werden dürfen, die von Kuttern stammen, die auf die Fänge Eis mitnehmen. Außerdem werden alle Fische vor der Abnahme auf ihre Frische geprüft. Die Fischereifirmen müssen genaue Termine für die Ausfahrt ihrer Kutter einhalten. Die tägliche Zufuhr zur Kühlhalle darf nicht 400 Kisten zu je 50 Kilo überschreiten, da die Gefrieranlage im Höchstfall 20 Tonnen Fische am Tage verarbeiten kann. Am 11. und 12. April sind aus Gdingen und Wladislawowo wieder etwa 20 Hochseekutter zu Fängen nach der Gegend von Bornholm abgefahren.

Wie der „Kurjer Baltycki" weiter meldet, ist zu erwarten, daß die Küstenfischerei auf junge Heringe von den Fischereiaufsichtsbehörden verboten wird.

*

Der „Kurjer Baltycki" veröffentlicht eine Statistik der Einfuhr von Salzheringen nach Gdingen für die Zeit vom 1. April 1938 bis 31. März 1939. Danach wurden in dieser Zeit aus England 76 000 ganze und 23 000 Halbfässer Jarmouth-Heringe eingeführt, außerdem 23 000 ganze und 27 000 Halbfässer schottische und Matjesheringe, aus Norwegen 51 000 ganze und 8000 Halbfässer, aus Holland 26 000 ganze und 11 000 Halbfässer, aus Island 6500 ganze und 3000 Halbfässer. Von den polnischen Fängen in der Nordsee kamen 72 000 Fässer. Insgesamt wurden also 274 500 ganze und 102 000 Halbfässer über Gdingen eingeführt. Die Gesamtmenge wird auf 51 920 000 Kilo geschätzt.

Das Blatt stellt fest, daß die isländischen Transporte zurückgegangen sind, weil diese fast ganz nach Danzig gerichtet wurden, da die Magazine in Gdingen nicht ausreichten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Militärpapiere dürfen nicht ins Ausland mitgenommen werden!

Im Zusammenhang mit Art. 558 und 559 der Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Militärdienst ist bestimmt, daß das Verbot der Ausfuhr von Militärdokumenten sich auf alle militärischen Papiere bezieht, also auf Registrierbescheinigungen, Militärbücher, Urlaubsgenehmigungen usw. Personen, die für immer oder nur zeitweilig ins Ausland fahren, müssen ihre Militärdokumente beim Rayon-Aushebungskomissar (früher PKU) hinterlegen, wo sie eine entsprechende Bescheinigung erhalten. Während der Paßkontrolle an der Grenze wird die Vorweisung der Bescheinigungen verlangt, die vom Aushebungskommissar ausgestellt werden. Personen, die keine Bescheinigung über die Hinterlegung ihrer Militärdokumente besitzen, dürfen die Grenze nicht überschreiten. Die Dokumente werden bei der Rückkehr ins Land zurückgegeben. Auch Emigranten unterliegen den gleichen Bestimmungen. Personen, die auf Grund anderer Dokumente (nicht mit Auslandspässen) ins Ausland fahren, lassen die Militärpapiere auf eigene Gefahr zu Haus.

Firmennachrichten.

v Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn belegenen und im Grundbuch Thorn-Neustadt, Blatt 287, Inh. Apolonia Górecka geb. Swietlik in Obrowo, Kreis Lipno, eingetragenen Hausgrundstücks am 12. Mai 1939, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungswert 61 055,85, Bietungspreis 40 703,90 Złoty.

v Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Lubicka 18, belegenen und im Grundbuch Thorn-Neue Jakobsvorstadt, Blatt 40, Inh. Maria Płucińska, eingetragenen Hausgrundstücks am 12. Mai 1939, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungswert 46 635,10, Bietungspreis 34 976,31 Złoty.

v Gollub (Golub). Zwangsversteigerung des in der Gromade Kujawa, Gemeinde Wrocki, Kreis Strasburg, belegenen und im Grundbuch Kolat Młyn, Band 7, Blatt 3, Inh. Karol und Maria Waldek, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 57,63,98 Hektar (mit Gebäuden) am 23 Mai 1939, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 1. Schätzungswert 17 600 Złoty. Bietungspreis 13 200 Złoty.

Standardisierung der Inlandswolle in Polen.

Seit längerer Zeit wurden zwischen Vertretern der in den Schafzüchtervereinigungen organisierten Landwirte, Vertretern der Textilindustrie und der zur Veranstaltung von Wollauktionen berechtigten Institutionen Verhandlungen geführt, um einheitliche Standardnormen für das ganze Land auszuarbeiten.

Das polnische Wollkunde-Institut hat einen Vorschlag für die Klassifizierung der inländischen Wolle ausgearbeitet, der nach mehrtägigen Verhandlungen zwischen den interessierten Kreisen dieser Tage endgültig formuliert und angenommen wurde.

Der Vertrag teilt die inländische Schafwolle in 3 Gruppen ein, in grobe Mischwolle, in Cheviot-Wolle und in Merino-Wolle. Bei jeder einzelnen Wollgruppe gibt es verschiedene Klassen, Sorten und Sortiments. Der Vertrag setzt die Eigenschaften der Wolle für die einzelnen Klassen fest, wobei folgende Eigenschaften berücksichtigt werden: a) durchschnittliche Mengen der Wolle in Mikron am Vließ, b) durschnittliche Höhe des „Säulchens", c) Länge der Wollhaare der äußeren Decke, d) durchschnittliche Reißfestigkeit der Wolle und e) Ergiebigkeit der Wolle.

In allen Gattungen wurden insgesamt 13 Klassen für die inländische Wolle geschaffen. Wolle, die den allgemeinen Bedingungen nicht entspricht, durch Krankheiten oder Desinfektion beschädigt ist, deren Festigkeit unter den einzelnen Normen liegt, wird als Abfall behandelt. Bei den Auktionen wird auch lose Wolle vom Schwanz, von den Seiten des Vließes, von den unteren Teilen der Beine und vom Kopf aussortiert werden.

Die endgültige Festsetzung der Normen ist für die Schafzüchter von großer Bedeutung, da sie ihre Produktion nun so einstellen können, um Schafschuren an Trminen zu vermeiden, an denen man Wolle mit ungeeigneter Länge erhalten würde, für die bedeutend niedrigere Preise erzielt werden.

Das polnische Industrie- und Handelsministerium hat eine Verordnung erlassen, durch welche der Absatz inländischer synthetischer Textilfasern gesichert wird, insbesondere der Absatz von synthetischen Wollfasern in der Kammgarnindustrie und inländischer Wolle in der Kammgarn- und Streichgarnindustrie. Dies geschieht bekanntlich durch die Bindung des Einkaufs dieser Rohstoffe an die Einfuhr von ausländischer Wolle und Lumpen. So wird vom 1. Mai an eine Einfuhrgenehmigung für Wolle und Lumpen nur dann erteilt, wenn eine entsprechende Menge synthetischer Textilfaser gekauft wird, und zwar bei der Einfuhr von gewaschener oder gekämmter Wolle sowie von Wollabfällen — Zellfaser im Umfang von 6 Prozent und Lanital in Höhe von 2 Prozent des Wertes der eingeführten Rohstoffe. Bei der Einfuhr von Lumpen muß ab 1. Mai sogar Zellfaser im Werte von 10 Prozent und Lanital im Werte von 2 Prozent gekauft werden. Durch diese Verordnungen soll ein Absatz von 1000 To. Zellfaser und 200 To. Lanital bis Ende dieses Jahres sichergestellt werden. Bei der Einfuhr wird grundsätzlich nicht die Möglichkeit bestehen, das Zwangskontingent an Lanital : Zellfaser einzutauschen oder umgekehrt. Dieser Austausch wird dagegen im Privathandel möglich sein.

Falls die entsprechenden Mengen synthetischer Textilfaser nicht gekauft werden sollten, wird der Firma das Einfuhrkontingent um das Zehnfache verringert.

Ab 1. Juli wird ferner die Einfuhr von Wolle und Lumpen aus dem Ausland von dem Kauf inländischer Wolle in Höhe von 7 Prozent des Wertes abhängig gemacht. Dieses Verhältnis wird vorläufig bis Ende 1939 bindend sein.

Außerdem ist auch für die nichtorganisierten Baumwollspinnereien, für Wattefabriken und Handelsfirmen der pflichtmäßige Ankauf von Kotonin und Zellstapelfaser eingeführt worden. Die Zuteilung von Baumwolle für die angeführten Unternehmen wird vom Vorlegen eines Beweises über den Kauf von Zellstapelfaser (5 Prozent des Gewichts der eingeführten Baumwolle) und von Kotonin (gleichfalls 5 Prozent des Gewichts) abhängig gemacht werden. Ein Umtausch bezüglich des Kaufs nur von Kotonin oder nur von Zellstapelfaser ist möglich, falls bei der Verarbeitung technische Schwierigkeiten eintreten sollten.

Für die Verarbeitung von Kotonin werden Prämien in Höhe 1 Złoty für 1 Kilogramm, für die Verarbeitung von Zellstapelfaser von 0,30 Złoty je 1 Kilogramm gewährt. Die Prämien werden durch Vermittlung der Lodzer Industrie- und Handelskammer nur die Produzenten von Kotonin und Zellstapelfaser erhalten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. April auf 5,9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 15. April. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.24—132.50, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.08—60.20, Belgien 41.90—41.98, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.593—6.607, Schweiz 55.86—55.98, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischen Dollar 5.29½ zł, dto. kanadischen 5.26½ zł, 1 Pfd. Sterling 24.82 zł, 100 Schweizer Frank 118.50 zł, 100 französische Frank 14.05 zł, 100 deutsche Reichsmark in Banknoten 70.00 zł, in Silber und Nickel 79.00 zł, in Gold fest —.— zł, 100 Danziger Gulden 99.75 zł, 100 tschechische Kronen 10.40 zł, holländischer Gulden 281.40 zł, belgisch Belgas 89.35 zł, italienische Lire 17.30 zł.

Effekten-Börse.

4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	58.00 B.
größere Stücke	—
mittlere Stücke	60.00 B.
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	52.00 +
3% Investitions-Anleihe I. Emission	85 00 G.
II. Emission	—
4% Konsoldierungsanleihe	—
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	122.00 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	68.00 +
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: schwächer.

Warschauer Effekten-Börse vom 15. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 86.25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. Serie 89.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 85.25, proz. Präm.-Inv.Anl. II. Em. Serie 88.00, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III Stück 41.00, 4prozentige Kons.-Anl. 1936 64.25—64.00—64.00, 4½proz. Staatliche Inn.-Anleihe 1937 63.00, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 67.50, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I-II 81, 5½prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 7prozentige Kom.-Obligat. d. Landeswirtschaftsbank II.–III. Em. —, 8proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. —, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.–VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.–III. u. IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6prozentige Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Ser. V 61.00—61.50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 6prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 122.00, Lilpop-Aktien 90.00—90.75 Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Warschau, 15. April. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 22.00—22.50, Sammelweizen 737 g/l. 21.50—22.00, Roggen I 693 g/l. 15.00 bis 15.50, Hafer I 460 g/l. 17.00—17.50, Hafer II 16.25—16.75, Braugerste 678—684 g/l. 19.50—20.00, Gerste 673—678 g/l. 18.75—19.00, Gerste 649 gzl. 18.50—18.75, Gerste 620,5 g/l. 18.25—18.50, Speise-Felderbsen 25.00—27.00, Viktoria-Erbsen 35.00—37.50, Folger-Erbsen 29.00—31.00, Sommerwicken 23.50 bis 24.50, Peluschken 25.50—27.00, Serradelle 95% ger. 23.00 bis 24.00, blaue Lupinen 12.75—13.25, gelbe Lupinen 14.25 bis 14.75, Winterraps 57.00—58.00, Sommerraps 54.50—55.50, Winterrübsen 51.50—52.50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 57.00—58.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 115—125, roher Weißklee 260.00—280.00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310.00 bis 330.00, Schwedenklee 180.00—220.00, bl. Mohn 93,00—95.00, Senf mit Sack 59.00—62.00, Weizenmehl 0—30% 41.00—42.00, 0—35% 39.00—41.00, I0—50% 36.00—39.00, IA0—65% 34.50 bis 36.00, IIA 30—65% 31.00—32.50, IID 50—65% 26.50 bis 27.50, Weizen-Futtermehl 16.00—17.00, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—, Roggenmehl 0—30% 26.50—27.00, Roggenmehl I0—55% 24.75—25.25, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 20.00—20.50, Kartoffelmehl „Superior" 30.75 bis 31.75, grobe Weizenkleie 14.00—14.50, mittelgrob 13.00—13.50, fein 13.00—13.50, Roggenkleie 0—70% 11.50—12.00, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 24 50—25.00, Rapskuchen 13.50 bis 14.00, Sonnenblumenkuchen 20.00—20.50, Soja-Schrot —.—, Speise-Kartoffeln 4.00—4.50, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3.75—4.00, Roggenstroh, gepreßt, 4.25—4.75, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4.75—5.25, Heu I, gepreßt 9.00—9.50, Heu II, gepreßt 7.25—7.75.

Gesamtumsatz 1831 t, davon 592 t Roggen, 38 t Weizen, 108 t Gerste, 340 t Hafer, 197 t Weizenmehl 229 t Roggenmehl.

Tendenz bei Roggen, Hafer und Roggenmehl ruhig, bei Weizen, Gerste und Weizenmehl belebt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit. Gerste 644-650 g/l. 109-110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	14.85–15.10
Weizen	19.50–20.00
Braugerste	–.–
Gerste 673-678 g/l.	18.75–19.00
" 644-650 g/l.	18.25–18.50
Hafer	15.75–16.25
Roggenmehl:	
0-30% m. Sack	–.–
A0-55% m. Sack	24.50–25.00
70%	23.50–24.00
(ausschl. für Freist. Danzig)	
Roggennachm. 0-95%	20.00–20.50
Weizenmehl:	m. Sack
Weiz.-Auszugmehl	
0-30% m. Sack	40.50–41.50
0-35%	39.50–40.50
I 0-50%	36.50–37.50
IA 0-65%	34.00–35.00
II 35-65%	29.50–30.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	27.50–28.50
Roggenkleie	12.25–12.50
Weizenkleie, fein	13.50–14.00
" mittelg.	13.25–13.75
" grob.	13.00–13.50
Gerstenkleie	12.75–13.25
Gerstengrütze, fein	30.00–31.00
" mittl.	31.00–32.00
Perlgerstengrütze	41.50–42.00
Feld-Erbsen	24.00–26.00

Viktoria-Erbsen	30.00–34.00
Folger-Erbsen	25.00–27.00
Sommerwicken	23.50–24.50
Peluschken	24.50–25.50
gelbe Lupinen	13.25–13.75
blaue Lupinen	12.25–12.75
Serradelle	21.00–23.00
Sommerraps	47.00–48.00
Winterraps	52.00–53.00
Winterrübsen	46.00–47.00
Leinsamen	61.00–63.00
blauer Mohn	90.00–93.00
Senf	53.00–57.00
Rotklee, ger. 97%	120.00–130.00
Rotklee, roh, unger.	70.00–80.00
Weißklee, 97% g.	300.00–325.00
Weißklee, roh	215.00–265.00
Schwedenklee	180.00–200.00
Gelbklee, enthülst	65.00–75.00
Wundklee	90.00–100.00
engl. Raygras	125.00–135.00
Tymothe, ger.	40.00–45.00
Leinkuchen	25.00–25.50
Rapskuchen	14.00–14.50
Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
Speisekartoffeln	5.00–5.25
Roggenstroh, lose	3.00–3.50
" gepr.	3.50–4.00
Netzeheu, lose	6.00–6.50
" gepr.	6.75–7.25

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Roggen- und Weizenmehl belebt.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	410 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	68 t
Weizen	158 t	Speisekart.	45 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	15 t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	176 t	Saatkartoffeln	78 t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	62 t	Netzeheu	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	75 t	Rapskuchen	— t	Süßlupine	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Gemenge	— t	Peluschken	— t
Erbsen	— t	Sommerraps	— t	Wicken	15 t
grüne Erbsen	— t	Bohnen	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	71 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	60 t	Buchweizen	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 1325 t.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	19.50–20.00
Roggen	14.75–15.00
Braugerste	–.–
Gerste 700-720 g/l.	18.75–19.25
" 673-678 g/l.	18.00–18.50
" 638-650 g/l.	–.–
Wintergerste	–.–
Hafer I 480 g/l.	15.60–16.00
Hafer II 450 g/l.	15.00–15.50
Weizenmehl:	
I 0-35%	37.25–39.25
I 0-50%	34.50–37.00
IA 0-65%	31.75–34.25
II 35-50%	30.50–31.50
II 35-65%	27.50–30.00
II 50-60%	26.00–27.00
IIA 50-65%	25.00–26.00
II 60-65%	23.50–24.50
III 65-70%	19.50–20.50
Roggenmehl:	
0-30%	25.50–26.25
I 0-50%	–.–
IA 0-55%	24.00–24.75
Kartoffelmehl „Superior"	29.50–32.50
Weizenkleie, grob.	14.00–14.50
" mittelg.	12.25–13.00
Roggenkleie	11.50–12.50
Gerstenkleie	12.50–13.50
Viktoria-Erbsen	29.00–33.00
Folger-Erbsen	24.50–26.50
Sommerwicken	21.00–22.50
Peluschken	22.00–23.00
Winterwicken	–.–

gelbe Lupinen	14.00–14.50
blaue Lupinen	13.00–13.50
Serradelle	22.00–24.00
Winterraps	53.50–54.50
Sommerraps	50.50–51.50
Winterrübsen	–.–
Leinsamen	64.00–67.00
blauer Mohn	91.00–94.00
Senf	55.00–58.00
Rotklee 95-97%	110.00–115.00
roher Rotklee	70.00–85.00
Weißklee	220.00–260.00
Schwedenklee	190.00–200.00
Gelbklee, enthülst	63.00–70.00
" nicht enth.	25.00–30.00
Raygras, engl.	110.00–125.00
Tymothe	38.00–45.00
Leinkuchen	24.50–25.50
Rapskuchen	13.50–14.50
Sonnenblumenkuchen 42–43%	20.50–21.50
Weizenstroh, lose	1.35–1.60
" gepr.	2.10–2.60
Roggenstroh, lose	1.60–2.10
" gepr.	2.60–2.85
Haferstroh, lose	1.35–1.60
" gepr.	2.10–2.35
Gerstenstroh, lose	1.35–1.6
" gepr.	2.10–2.35
Heu, lose (neu)	5.00–5.50
" gepreßt	6.00–6.50
Netzeheu, lose (neu)	5.50–6.00
" gepreßt	6.50–7.00
Sojaschrot	–.–

Gesamtumsatz 2751 t, davon 1015 t Roggen, 343 t Weizen, 70 t Gerste, 125 t Hafer, 909 t Mühlenprodukte, 110 t Sämereien, 183 t Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.